

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1934

110 (7.3.1934) Abendausgabe

Bezugspreis: Frei Haus monatlich 2,90 RM im Voraus, im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 2,50 RM. Durch die Post bez. (einmal jährlich) monatlich 2,10 RM zuzügl. 42 Pf. Zustellgeb. Einzelpreise: Verkaufszahl 10 Pf. Sonntags-Nummer u. Feiertags-Nummer 15 Pf. Im Fall höherer Gewalt, Streik, Auslieferung usw. hat der Besteller keine Ansprüche bei verspäteter oder Nichterhalten der Zeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 20. d. Mts. auf den Monats-Beleg angenommen werden. Anzeigenpreise: Die 22 mm breite Millimeter-Zeile 10 Pf., Stellen-Gesuche und Anzeigen, Familien- und einseitige Gelegenheits-Anzeigen von Privatpersonen ermäßigter Preis. Die 36 mm breite Millimeterzeile im Textteil 70 Pf. Bei Wiederholung tariflicher Rabatt, bei Mengenablässen nach Staffeln C, die Anzeigenpreise treten bei Konturen außer Kraft. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe i. B.

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Badens große Heimatzeitung
Karlsruhe, Mittwoch, den 7. März 1934

Eigentum und Verlag von:
Ferdinand Ziegler & Co.
Hauptredaktion: Adolf Kimmig.
Verwaltung: Max Ziegler.
Redaktion: Adolf Kimmig; für Anzeigen: Joh. Hofmann; für Abrechnung: Adolf Kimmig; für Korrespondenz: Dr. E. Schenck; für Nachrichten aus dem Ausland: Hubert Ziegler; für Kommunal- und Reichsfragen: Kurt Ziegler; für Lokal- und Sport: Richard Ziegler; für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: Max Ziegler; für den Handel: Fritz Ziegler; für die Anzeigen: Ludwig Ziegler; alle in Karlsruhe.
Berliner Schriftleitung: Dr. Kurt Ziegler.
Fernsprecher: 4030, 4031, 4032, 4033, 4034.
Hauptgeschäftsstelle: Kaiserstraße Nr. 80a. — Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8339. — Beilagen: Welt und Heimat / Buch u. Kaffee / Film u. Kunst / Roman-Blatt / Deutsche Jugend / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Vater-Zeitung / Landwirtschaft, Gartenbau / Karlsruher Zeitung, Zweimal. Ausgabe, 15 100, Einmal. Ausgabe, 18 100. Gesamt-D. N. II 34: 33200

Schweres Grubenunglück in Beuthen

11 Bergleute in der Karften-Centrum-Grube eingeschlossen / Tektonisches Beben verschüttet Zugangstrecken / 3 Tote und 1 Verletzter geborgen
Der Reichswirtschaftsminister über die Politik des Führers — Generalfreikampf in Spanien

DNB, Beuthen, 7. März. Auf der Karften-Centrum-Grube ereignete sich am Dienstagabend kurz nach 18 Uhr ein schwerer Gebirgserschlag, wobei zwei Zugangstrecken zu einem Pfeiler zum Einsturz kamen. Ein Steiger und zehn Bergleute wurden von der Außenwelt abgeschnitten. Maßnahmen zur Bergung der Eingeschlossenen wurden sofort eingeleitet. Die Rettungskolonnen hat mit den eingeschlossenen Bergarbeitern die Hörverbindung bereits aufgenommen.

Eine Mitteilung der Grubenverwaltung gibt über den Unglücksfall folgenden Bericht heraus:
Als Folge einer um 18.05 Uhr erfolgten Erschütterung, die sich auf das ganze ober-schlesische Revier auswirkte, wurden auf der Karften-Centrum-Grube zwei Zugangstrecken zu einem Stollen im Flöz 14 durch Hochpressen der Sohle verschüttet, wodurch ein Steigerstellvertreter und zehn Bergleute abgeschnitten wurden. Die Rettungsarbeiten setzten sofort ein. Zur Zeit ist mit einem Teil der abgeschnittenen Bergleute Verbindung aufgenommen worden. Die Bergbehörde befindet sich an der Unfallstelle und leitet das Rettungswerk.

Die Bergungsarbeiten.

Am Mittwoch früh gegen 2 Uhr hatten die Bergungsarbeiten den ersten Erfolg. Die Rettungsmannschaften stießen nach heftiger Arbeit auf einen Heuer aus Niedowitz, der jedoch nur als Leiche geborgen werden konnte und einen weiteren Bergmann, der verletzt war. Mit einem Teil der Verschütteten stehen die Rettungsmannschaften in guter Verbindung.

Gegen 12 Uhr am Mittwoch früh sind zwei leitende Beamte der Bergbehörde in Breslau in die Grube eingefahren, um die Rettungsarbeiten zu überwachen.

Im Laufe der Morgenstunden wurden die Bergungsarbeiten nach der noch eingeschlossenen Bergleuten unter Einsatz aller Kräfte fortgeführt. Es gelang zwei weitere Bergungslücke, leider jedoch nur als Tote aus den Kohlentrümmern freizulegen. Bei den Toten handelt es sich um einen weiteren Fördermann aus Niedowitz und den Steigerstellvertreter Spallet aus Beuthen. Damit sind bisher drei Tote und ein Verletzter geborgen worden. Das Unglück ist zurzeit in seinen Folgen noch nicht abzusehen. Die ganze Nacht über waren die Rettungsmannschaften bei ihrem schweren Werk.

Weitere Einzelheiten.

Am Dienstag gegen 18.10 Uhr wurde das Beuthener Bergrevier von einem außerordentlich heftigen Erdstöß heimgesucht, der auf der Grube Karften-Centrum und den Nachbargruben besonders stark verspürbar wurde.

Auf Karften-Centrum wurden im Flöz 14 die Sohlen von zwei 50 Meter voneinander entfernt liegenden, gleichlaufenden Strecken emporgedrückt. Auf den Nachbargruben wurde größerer Schaden, wie bisher bekannt geworden ist, nicht angerichtet.

Die anderen Gruben um Gleiwitz und Hindenburg und im ober-schlesischen Bergrevier blieben ohne Schäden.

Wie wir von sachverständiger Seite erfahren, handelt es sich bei dem gewaltigen Erdstöß um ein tektonisches Beben, wie sie im ober-schlesischen Bergrevier nicht selten sind. Die Erdstöße, die erdbebenähnlichen Charakter haben, treten von Zeit zu Zeit auf und erreichen besonders im Gebiet der Stadt Beuthen die stärkste Auswirkung. Abgesehen von den Erdbewegungen, die infolge des tektonischen Aufbaues des Untergrundes des ober-schlesischen Bergbau-reviers durch den Bergbau selbst künstlich hervorgerufen werden, hat dieses Revier noch mit natürlichen Druckspannungen in der Erdrinde zu rechnen. Diese Eigenart des Reviers hat bisher eine wissenschaftliche Klärung noch nicht erfahren.

Bereits im Januar 1932 wurde die Karften-Centrum-Grube von einem solchen tektonischen Beben hart betroffen. Damals wurden 14 Bergleute von der Außenwelt abgeschnitten. Erst nach 144 Stunden aufopfernder Arbeit, als man bereits alle Hoffnung auf Bergung der Verunglückten aufgegeben hatte, konnten die Bergungsmannschaften zur Unfallstelle vordringen und noch sieben Bergleute lebend bergen. Ganz Deutschland erlebte damals den heroischen Kampf der Rettungsmannschaften mit und dankte ihnen mit zahlreichen Ehrenbeweisen. Der am Dienstag auf dem Schlachtfeld der Arbeit gefallene Steigerstellvertreter Spallet, der in der vergangenen Nacht geborgen wurde, war an den Rettungsarbeiten im Jahre 1932 hervorragend beteiligt und wurde seinerzeit mit der Rettungsmedaille ausgezeichnet.

Auch Giesche-Grube betroffen.

Vier Bergleute verschüttet und schwer verletzt.

O Rattowitz, 7. März. In den Nachmittagsstunden des Dienstags ereignete sich auf der Giesche-Grube in Sanow ein Gebirgserschlag. Im Richthofenacht lösten sich riesige Kohlenmassen und verschütteten vier Bergleute, die in einem Pfeiler arbeiteten. Nach mehrstündigen Rettungsarbeiten konnten die vier Verunglückten lebend, aber mit schweren Verletzungen geborgen werden. Zwei von ihnen liegen hoffnungslos darnieder.

Man vermutet, daß auch dieser Gebirgserschlag die gleiche Ursache wie das Unglück auf Karften-Centrum in Beuthen hat.

63 Tote bei Barackenbrand.

□ Peking, 7. März. Nach einer Meldung aus Kirin brach in einer Baracke, in der über 200 Arbeiter untergebracht waren, plötzlich Feuer aus. Nach den bisherigen Meldungen sind bis jetzt 63 Leichen gefunden worden, die verkohlt waren. Man vermutet Brandstiftung.

Deutsch-polnischer Zollkrieg beendet.

m. Warschau, 7. März. (Eigener Drahtbericht der Badischen Presse.) In Warschau ist am Mittwoch mittag nach längerer Verhandlungsbauer ein Pakt zwischen dem Vertreter der Reichsregierung, dem Gesandten von Nolte, und den Vertretern der Warschauer Regierung unterzeichnet worden, der sich auf die Beendigung des deutsch-polnischen Wirtschaftskrieges bezieht.

Der Führer in Leipzig.

So daß also der Flug Leipzig-Berlin in einer Rekordzeit von 29 Minuten von der „Su 52“ bewältigt wurde. Die Festvorstellung der „Meisterfänger“ in Leipzig, die ohne Hinzuziehung von Gästen nur mit eigenen Kräften der Leipziger Oper bestritten wurde, wurde vom Führer mit Beifall aufgenommen. Während der Vorstellung hatten sich auf dem Augustusplatz un-

Die Franzosen im Atlas.

Von
Baron E. v. Ungern-Sternberg.

In Marokko entwickeln sich in kühnlicher Verdrängung, ohne sich je zu verschmelzen, zwei einander wesensfremde Welten. Die Welt der französischen Zivilisation und das europäische Reich der Drajaden mit seinen Ueberlieferungen aus Tausend und einer Nacht. Wohl haben die Mauren Gramophone, französischen Land und allerlei moderne Geräte schätzen gelernt, mancher Ibrahim will sich auch nicht mehr als Kameltreiber in die Sahara anwerben lassen, aber die Seele des Marokkaners wird dadurch nicht berührt. Noch immer ist Fez el Mli keine richtige Menschenstadt, sondern ein Gemirr von gedeckten Gänschen, ein Ameisenhaufen von Dunkel und greller Farblosigkeit, der ganz im Mittelalter stehen geblieben ist. Am Stadttor Bab-Guissa hocken die Märchenerzähler und schwarze Frauen aus der Wüste. Fortige Kamele grübeln. Sultansgarden in Schlarbaumänteln wechseln mit Fremdenlegionären ab... und dann gelangt man plötzlich nach Neu-Fez, mit seiner Kolonialarchitektur und mit den europäischen Vergnügungslokalen. Dort findet die Entzäuberung statt, die doch niemals ganz. Aus den Oliven- und Palmenhainen, die die Sultansstadt umgeben, strömen plötzlich Volksmassen herbei, die nach Allah dem Allbarmerzigen rufen. Es ist der Orden der Ahijana. Dazwischen gehen ermt und finstern Kavassiere in seidnem Mantel und führen in vergoldetem Käfig ihren Kanarienvogel spazieren. Unter Balconieren reitet auf seinem Maultier ein Raib durch die Menge, ehfröhlich macht man ihm Platz.

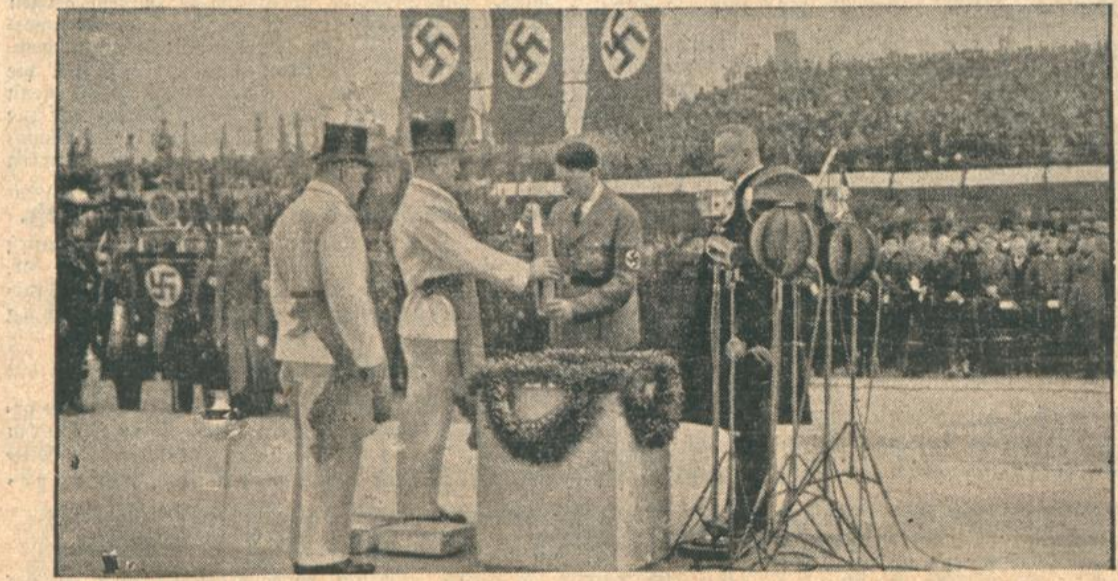
Im Jahre 1912 wurde nach einer militärischen Expedition unter Marshall Lyauté der letzte unabhängige Sultan Mulai Hassan abgesetzt, und heute ist der junge Sultan Mulai Mehmed nicht viel mehr als eine dekorative Puppe in den Händen des französischen Residenten. Ihm stehen Ehrengarden, die schönsten Automobile und reichliche Geldmittel zur Verfügung, die Politik aber machen der Resident und der Oberkommandierende der französischen Besatzungstruppen. Aber wenn die Franzosen auch die unbefreiten Herrscher in den Städten und in der Ebene sind, so ist es ihnen trotz aller Anstrengungen nicht gelungen, die Berberkämme des Atlas zu unterwerfen. Immer wieder erheben sie sich, um das verhasste französische Joch abzuschütteln.

Die Berberfürsten des Atlas sind mächtige Feudalherren, die in ihren Felsenburgen noch ganz in der Ideenwelt vergangener Jahrhunderte stehen geblieben sind. Einige von ihnen, wie z. B. der Scheich Hadj el Clau, besitzen herrliche Paläste in Marrakesch, verfügen über ein Heer von Hausknechten und Sklaveninnen, und in ihrem Harem vereinen sich die schönsten Frauen aus allen Ländern. Es bedarf nur eines Winkes dieser Fürsten, um einen Aufstand im Atlas zu entfesseln, denn ganz wie zu den Feudalzeiten, wird den Fürsten unbedingte Gefolgschaft geleistet und Tribut entrichtet. Manche dieser Herren betätigen sich auch gerne als Raubritter und überfallen Karawanen. So wurden z. B. noch vor ein paar Jahren die nächsten Verwandten des französischen Residenten auf einem Ausfluge entführt und ins Gebirge verschleppt. Ein Paar Millionen Franks waren der Preis für die Befreiung.

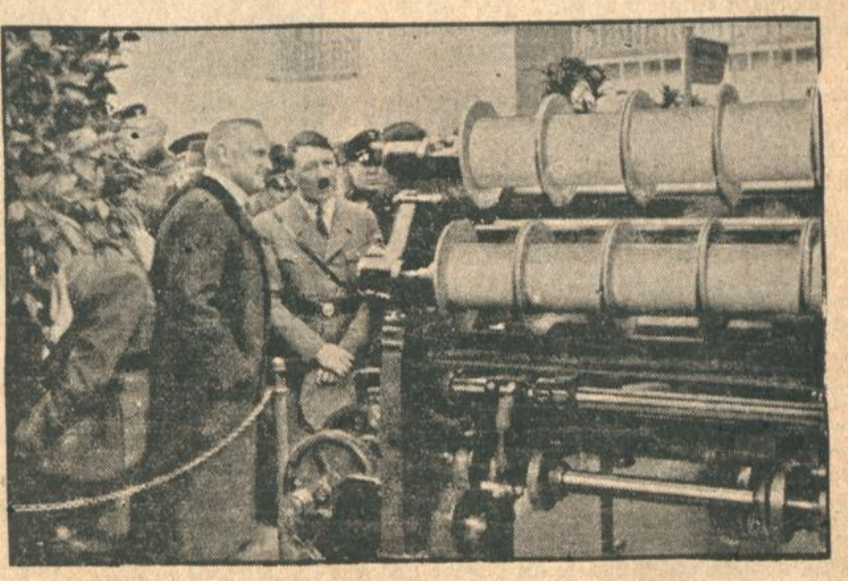
Das Atlasgebirge erhebt sich bis über 5000 Meter hoch. Das Gelände ist unzugänglich, ein Feldzug mit fürchtbaren Strapazen verbunden. Die Berber aber sind tapfere Kämpfer und Scharfschützen, die niemals ihr Ziel verfehlen. Wenn die französischen Truppen in die weglöse Bergwildnis eindringen, so ist es die Taktik der Berber, die Kolonnen vorrücken zu lassen, sie in irgend einer Schlucht in einen Hinterhalt zu laden und sie, hinter Felsblöcken

Der Führer, der am Dienstagabend im Neuen Theater in Leipzig eine Festvorstellung der „Meisterfänger“ besucht hatte, begab sich nach 11 Uhr abends, begleitet von Reichsminister Dr. Goebbels und Reichspressesekretär Dr. Dietrich, zum Flughafen Leipzig-Möckau. Um 23.30 Uhr erfolgte der Start nach Berlin, um 23.59 Uhr die Landung in Berlin.

gehauerte Menschenmengen angesammelt, die immer wieder nach dem Führer verlangten. Der Führer zeigte sich während einer Pause auf dem Balkon des Theaters. Trotz der späten Stunde und des sehr starken kalten Windes hatten sich auf der Straße nach Möckau noch Tausende angesammelt, um dem Führer einen Abschiedsgruß zu bringen.



Der Führer beim feierlichen Akt der Grundsteinlegung zum Richard-Wagner-Nationaldenkmal.



Der Führer beim Rundgang durch die Technische Messe. Links der Leipziger Oberbürgermeister Dr. Gördele.

Ein kleiner Störenfried. / Erzählung von Otto Gmelin.

Selt einigen Wochen kommt jeden Abend, wenn ich in der warmen Stille meines Zimmers am Schreibtisch zu arbeiten beginne, ein Marienfäherchen. Es kommt mit einem wirren und unordentlichen Fluge herabgebraust — ja gebraust, man sollte es nicht für möglich halten, aber wenn es nahe an meinem Ohr vorüberkommt, höre ich das Brummen der Flügel, ähnlich wie bei einem Malfäher, nur etwas abgeschwächt.

Das „Herrgotts'äferle“, wie es die Alemannen nennen, ordnet nun, sobald es auf dem weißen Blatt im scharfen Licht der Schreibtischlampe sitzt, seine häutigen Flügel wieder fein lauber unter die bunten Flügeldecken, daß es wieder anständig aussieht, und beginnt dann einen Eilmarsch auf dem weißen Blatt. Es rennt wie eine Hausfrau, die schnell noch etwas einkaufen muß.

Das alles habe ich manchen Abend genau studiert. Ich kann sagen daß ich dem Tierchen in jeder Weise Sympathie entgegenbrachte; erstens sieht es hübsch und lauber aus, zweitens war mein Forschertrieb angeregt: Ich wollte eine Entdeckung über die „mohologie der Marienfäherchen“ machen. Und drittens — und das war die Hauptfrage: Diese Tiere bringen, wie jeder weiß, Glück. Und da ich Glück nach meiner Meinung mehr brauchen kann — ich habe z. B. noch niemals in der Lotterie etwas gewonnen, außer Freiloose, die auch wieder Freiloose gewonnen, die schließlich Nieten waren — freute ich mich an dem Tierchen.

Aber bald zeigte sich eine Schwierigkeit: Das Tier, so schön es auch war, so klein es auch war, hinderte mich an meiner Arbeit. Zuerst lenkte es meine Gedanken ab, dann, als ich mich sammelte, lief es mir zwischen die Feder oder plumpfte mir vor die Schrift. Ich setzte es zur Seite, aber dann kam es wieder.

Als was tun? Ich entschloß mich nach reiflicher Überlegung den Störenfried auf ein kleines Papier zu schieben und wanderte dann mit ihm zu meinem großen Bücherregal. Dort schüttelte ich das Blatt über dem obersten Brett an einer Stelle, wo keine Bücher stehen, ab. Nun war der freundliche Gast zwar im Warmen, aber im Dunkeln; es war ihm kein Leid geschehen und mir doch gekonnt.

Das wäre wohl auch noch lange so gegangen. Mir war's recht, denn irgendwie ist dies Tier wirklich Gefährte, irgendwie lebte auch in ihm die Sehnsucht nach Licht und Schönheit, und wer kann wissen, wie nahe seine und meine Seele einander sind.

Aber wie dem auch sei: Eines Tages war das Marienfäherchen nicht mehr da und kam nicht mehr. Ob es nun vom Mädchen beim Staubwischen einen Schaden erlitten hat? Ob ein Buch auf seinen kleinen Leib gefallen ist und ihn zerstört hat? Ich weiß es nicht.

Die neue Sibylle. / Von Lene Voigt.

„Sammes schon geheert, Frau Garaatische, wer in de 56 eingezogen is?“ „Ne, wer denn?“ „De berühmte Bimbernellen.“ „Das is wohl eene von's Gabarett?“ „Reja. Sie sin amer weit in dr Guldur zurd. Aenne Gar-denegerin is das.“ „Wer glar. Siech de finfte Gunden bin 'i gewäsen. Un ich saache bloß! Fanwelhasi!“ „I nee. Is schon änn Drossfezung eingetroffen?“ „Gene? Dreiel!“ „Nicht de Meerelicheit! Erzähle, meine aute Rumbern, ich bin ganz Ohr.“

Badische Presse

auf der

Leipziger Frühjahrsmesse 1934

vom 4. bis 10. März 1934

Auch auf der Messe in Leipzig können Sie täglich Ihre Badische Presse lesen.

Die neueste Ausgabe der Badischen Presse

liegt während der Frühjahrsmesse ständig aus im Lesezimmer (Empfangshalle) des Meßpalastes Dresdener Hof.

„Ne, de Bimbernellen! Worschen renn' ich gleich namn Freitid hin.“

Großer Umfah, kleiner Nutzen.

In einer kleinen Universitätsstadt wirkte Professor „Schnichen“, der für einige Tage Strohwitwer geworden war. Hilflos stand er nun den Tücken eines frauenlosen Haushaltes gegenüber. Seine Schüler, die den alten Herrn gern mochten, rieten ihm, doch einmal die Bärenwirtschaft aufzulegen; er aber meinte, daß es, wie er glaubte, kein Geld ausgeben zu dürfen.

Als dann geleiteten sie ihren Professor zu seiner ersten Mahlzeit. Nachdem er sich gesättigt hatte, meinte er: „Das Essen ist wirklich ausgezeichnet, aber ich kann mir doch nicht vorstellen, daß es, wie Sie sagen, umsonst sein soll.“

Pariser Pfortner sind diskret.

Von den vielen Geheimnissen, die das öffentliche Leben kennt, ist in Paris keines so unantastbar wie das Portiergeheimnis. Es gibt ein Bankgeheimnis. Aber wer sich über das Konto des Herrn Gaston informieren will, der findet bestimmt einen Buchhalter, der ihn einen Blick in die Verhältnisse dieses Herrn tun läßt.

Der Verband der Pariser Conciergees hat eine Eingabe an die Steuerbehörde gerichtet, in der zum Ausdruck gebracht wird, daß es auf keinen Fall angeht, sich der „arbeitamen und bescheidenen Männer, die die Häuser bewachen“ zu bedienen, wenn das Finanzamt Auskunft über die Einkommens- und Lebensverhältnisse zu erlangen wünscht.

Selbsttame Liebeserklärung.

Mrs. Priscilla Bagnie, eine Lebeninhaberin in Wofford in England, erlitt dieser Tage einen großen Schreck. Sie hörte Glasplittern und fand einen Augenblick später, daß man ihr das Schausenster eingeworfen hatte. Sie dachte schon, das Opfer einer der in letzter Zeit von den englischen Verbrechern so gern unternommenen „smash and grab“-Attaken zu sein, wurde aber eines Besseren belehrt!

Die „Banda Fascista“ in Berlin.



Das populärste Faschistenorchester Italiens, die sogenannte „Banda Fascista“, die sich auf einer Konzertreise durch Deutschland befindet, ist in Berlin eingetroffen und wurde von der Adolf-Hitler-Stadarte feierlich empfangen. Unser Bild zeigt das 75 Mann starke Orchester bei seinem Einzug in Berlin.

Die große Glocke / Von Heinrich Zillich.

Die Gloden bogen ihre Klänge über meine Kindheit wie ein Wald seine Blätter über junge Sträucher. Das Gymnasium lag neben dem Dom. Der Unterricht begann schon um sieben Uhr morgens, eine Stunde früher mußte ich aus dem Bett steigen.

Um drei Uhr nachmittags, wenn der Unterricht wieder begann, schlug es aufs neue an die eränen Wände hoch im Balkenstuhl, nun traurig dem Toten zur Ehre, den man heute begrub.

Festerte man aber ein Fest, war ein berühmter Mann gestorben, dann begann die große Glode, die beim täglichen Läuten schwieg, ihre dunklen, weitausschwingenden Töne hinauszumogen, daß in allen Familien die Fenster aufgingen, jeder sich an den Rahmen lehnte und hinaussah mit Augen, die ernst und groß wurden über dem stummen Mund.

In der großen Glode waren wir „zu Hause“, ihr Ruf war unser aller Leben, in ihr wuchs der Heimat ganze majestätische Bedeutung auf und lang; Ich bin im tiefsten Grund so groß und mächtig, so rein und dunkel, so schön und so erfüllend.

So klang die große Glode wirklich, so hörten wir sie alle und kannten nicht, daß etwas Lebendiges auch wirklich ganz gut war, denn dieses Lebendige war unser aller vereinigtes Gesein, das aus der Erde stieg bis hinauf in den Glodenstuhl durch die gewählte Kirche, unter deren zitterndem Widerklang beim Läuten die Erde auch mitkhwang.

Wer hört denn noch heute die Gloden an, wer steht am Fenster und sagt: „Ja, das ist wahr!“ und wer voll Ehrfurcht in das tönend gewordene Land hinaus: „Die große Glode?“

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 7. März 1934.

Karlsruher Bezirksrat.

In seiner Sitzung am Dienstag hatte sich der Karlsruher Bezirksrat bei der Behandlung der Gegenstände aus dem Geschäftsbereich des Polizeipräsidiums in der Hauptsache mit Konzeptionsgesuchen zu befassen. Das Gesuch des Martin Oberer um Erlaubnis zum Betrieb der Realgastwirtschaft mit Branntwein...

Die Verwaltungssachen aus dem Geschäftsbereich des Bezirksamtes betrafen das Gesuch des Emil Friedrich Roth in Liesenheim um Erlaubnis zum Betrieb der Realgastwirtschaft „Zum Adler“...

Der Bunte Abend der Karlsruher Studentenschaft.

Am Dienstag abend wurde im Studentenhaus ein Bunter Abend zugunsten des RWB und zugleich als Schlussspektakelung des Winterfestes...

Ein abwechslungsreiches Programm bereitet den Gästen eine frohe und genussreiche Unterhaltung. Als Anjager fungierte Rudolf Schmittbühner, der seinem Humor freien Lauf ließ.

Der reiche Beifall, welchen das ansehnliche Publikum allen Mitwirkenden spendete, war ehrlich und verdient. Ebnstgroße Begreifung weckte die von Herrn und Frau Großkopf...

Oesterreich-Tag im deutschen Rundfunk.

Der deutsche Rundfunk plant für den 11. März einen Oesterreich-Tag. Er will damit bekunden, daß sich die Reichsdeutschen mit ihren österreichischen Brüdern geistig und kulturell verbunden fühlen.

Die Spiele nicht mit Schieckewehe. Ein 15 Jahre alter Schüler aus der Südstadt spielte mit einem geladenen Letzgerol. Dabei ging ein Schuß los, der eine 12 Jahre alte Schülerin auf der rechten Stirnseite traf...

Aus dem Karlsruher Gerichtssaal.

Zuchthaus für „reisende Fahrraddiebe“. Der Raubzug der Fahrradbanden. Unter großem Andrang des Publikums verhandelte das Karlsruher Schöffengericht am Mittwoch gegen zwei aus Oberbayern stammende Kellner...

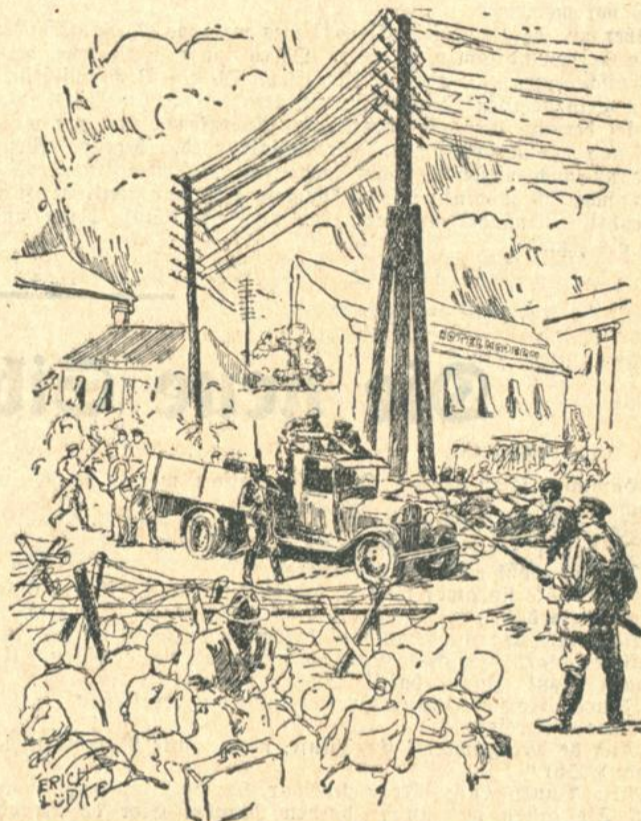
Das Schöffengericht verurteilte die beiden Angeklagten wegen fortgesetzten Bandendiebstahls und Urkundenfälschung zu je 2 Jahren Zuchthaus und Aberkennung der bürgerl. Ehrenrechte auf 5 Jahre...

Die Wiedereröffnung der Union-Lichtspiele.

Hans Albers in „Flüchtlinge“. Ein Film von deutscher Not.

Eine eindrucksvolle Festvorstellung.

Aus Anlaß der Wiedereröffnung der umgebauten Union-Lichtspiele hatte Direktor Rißner auf Dienstag abend zu einer Festvorstellung eingeladen...



Sowjettruppsuchen in Charbin nach Wolga-Flüchtlingen. Eine der vielen starken und lebenserregenden Szenen im Ufa-Großfilm „Flüchtlinge“ (Herstellung Günther Stapenhorst Spielleitung Gustav Ucicky)

Die Festvorstellung hätte keinen besseren Film bringen können als diesen Ufa-Film von deutscher Not „Flüchtlinge“. Dieses gewaltige Filmwerk ist technisch eine Spitzenleistung...

Eingliederung der evang. Jugend in die SS.

Am Dienstag abend fand die feierliche Eingliederung der evangelischen Jugendbünde in die Hitlerjugend statt. Von allen Stadtteilen marschierten die evangelische Jugend und die Hitlerjugend...

Landesjugendpfarrer Dr. Schilling, der Vertreter der evangelischen Jugendbünde, ging in seiner Ansprache von der großen Kundgebung der Jugendfront vor etwa vier Monaten aus...

Friedhelm Kemper, der Gebietsführer der Hitlerjugend, wies mit wichtigen, hinreichenden Sägen auf die Bedeutung der Eingliederung der evangelischen Jugend in die Hitlerjugend hin...

Heimat spürt. Er wird den Versprengten Führer, er nimmt aus seinem Willen und Glauben die Macht, die Auseinanderstrebenden zusammenzuführen...

Schon eine knappe Nacherrählung läßt das Symbolische der Handlung, das auch in den Episoden wunderbar eindringlich hervortritt, deutlich werden: Ein Bild deutschen Schicksals ist der Film „Flüchtlinge“...

Ein Großfilm im besten Sinne des Wortes, ein stabiler Ouf ohne Konzeffionen an Startum und Klamauf — trotzdem der Star des deutschen Films, Hans Albers, die Hauptrolle spielt.

Über der Film ist aus einem Guß. Der Film ist gebündelt, von der unerhörten Regie von Gustav Ucicky über das Einzelfilmchen hinausgeführt zur Masse.

Aus der Gruppe der Flüchtlinge ein paar einprägsame Gesichter, ein paar klarumrissene Leistungen: Eugen Lippfer, Karl Rainer, Franziska King, Veit Harlan, Karsta Löd, Maria Koppenhöfer...

Gestaltet wurde der Film von Gerhard Menzger, nach seinem Roman „Flüchtlinge“. Kein Manuskriptverfasser, ein Dichter, ein Künstler war am Werk.

Es war eine Festvorstellung, die einen außerordentlich tiefen Eindruck bei den Besuchern hinterließ und einen verheißungsvollen Auftakt für die neue Spielzeit der Union-Lichtspiele bedeutet.

Die Tonfilmanlage in den Union-Lichtspielen wurde erstellt von:

Bauer

EUGEN BAUER GMBH. STUTTGART-UNTERTURKHEIM

SUPER 7

mit Tonfilm-Anlage

Ton-Hochleistungs-PROJEKTOR

für den Vorführungsraum des grossen Lichtspielpalastes - - -

Badische Chronik

Mittwoch, den 7. März 1934

der Badischen Presse

50. Jahrgang Nr. 110

Das Tagesgespräch am Oberrhein:

Makiola, der Glücksmann von Laufenburg.

Ein arbeitsloser Kriegsbeschädigter gewann 30 000 Mark. — Der glückliche Gewinner berichtet einem Vertreter der „Bad. Presse“ über sein Leben. — Wie er das Geld verwendet.

Auf die Nachricht, daß ein arbeitsloser Kriegsbeschädigter in Laufenburg 30 000 RM. in der Lotterie gewonnen hat, haben wir unseren dortigen Mitarbeiter zu einer Unterredung mit dem Glückspilz beauftragt. Sie ist so interessant verlaufen, daß wir sie hiermit ausführlich unseren Lesern unterbreiten.

Der arbeitslose Kriegsbeschädigte Paul Makiola im badischen Laufenburg ist durch das Glück, das ihn in der Lotterie 30 000 Reichsmark gewinnen ließ, in den Vordergrund des Interesses gerückt. Alles spricht am Oberrhein und weit darüber hinaus von dem Fall. Man beglückwünscht die Familie. Nicht wenige sind es, die mit der Gratulation noch eigene Wünsche verbinden. Könnte und wollte der glückliche Gewinner all den ihm vorgetragenen Anliegen entsprechen, es würde das Sehnsüchtige des Gewinnes nicht ausreichen, ihnen zu genügen. Die Familie Makiola läßt sich aber von dem ihr gewordenen Glück nicht verblenden. Gewiß, sie freut sich über die Wendung des Schicksals zum Besseren. Hat sie doch eine harte Schule des Lebens hinter sich.

Ueber seinen Lebensgang befragt, erzählt Makiola: „Ich bin 1893 in Ensisheim im Elsaß geboren, wo mein Vater, ein Schiefer, Herrschaftsgärtner war. Meine Mutter ist alt-eisässischer Abstammung. Im Elsaß verlebte ich auch — in bescheidensten Verhältnissen — meine ganze Jugendzeit. Bei meinem Vater erlernte ich die Gärtnerei, die mir heute noch die liebste Beschäftigung ist. Meine Wanderjahre als Gärtner führten mich jungen Menschen, wie es im Elsaß üblich war, nach Frankreich, nach Belgien und Besancon. Bei der badischen Feldartillerie, bei der ich 1914 einrückte, machte ich den Weltkrieg mit, wobei ich eine Gasvergiftung und eine Versteifung des rechten Achselgelenkes erlitt. Und so beziehe ich

als Schwerebeschädigter eine Monatsrente von 62 RM. Da ich nach Kriegsende als Reichsdeutscher nicht ins Elsaß zurückkehren durfte, nahm ich eine Stelle als Gärtner in Laufenburg an. Nach Aufgabe dieser Stelle arbeitete ich als Hilfsarbeiter, erst bei der Nitrum AG. und dann beim Ferrawerk in Rhina. Seit mehr als einem Jahre bin ich arbeitslos. 1919 hatte ich mich verheiratet. Aus der Ehe gingen drei Kinder hervor, ein Mädchen, das jetzt 14 Jahre zählt und zwei Knaben von 12 und 8 Jahren. Erst wohnte ich mit meiner Familie in Miete. Legten Sommer beteiligte ich mich, obwohl völlig mittellos, lediglich auf gut Glück, mit noch zwei Genossen, einem Maurer und einem Bauarbeiter, an der von der Stadt für Kriegsinvaliden und Kinderreiche begünstigten Kanalfeldung am Währkanal. Das Baugelände von etwa vier Ar überließ mir die Stadt zu 20 Reichspfennig das Quadratmeter. Die drei Bauten erstellten wir drei Bauhilfsleute, was Erd-, Beton- und Maurerarbeiten anbelangt, in treuer u. zäher Zusammenarbeit — Männer, Frauen u. Kinder, alles mußte schwer arbeiten — uns selbst. In den übrigen Facharbeiten leisteten wir Handlangerdienste. Große Freude erfüllte uns, als wir Ende Oktober vorigen Jahres in unser selbstgebautes, vier Zimmer und Küche umfassendes Häuschen einziehen konnten. Der nahe Bach verlor uns Eis dahin mit dem nötigen Wasser für den Haushalt. Die gesamten Baukosten des Hauses mit 3600 RM. schossen Land und Stadt je zur Hälfte vor. Die Schulden schienen uns gering gegenüber dem Gefühl, nun ein Eigenheim zu haben und darin zu wohnen.

Da kam die Lotterie, die Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie, bei der ich schon früher gespielt hatte, und von der mir nun wieder

ein Los, ein Achtellos, jugend. Kostenpunkt dieses 3.30 RM. pro Monat, und das 5 Monate nacheinander. Obwohl es mich schwer ankam, griff ich zu, zumal ein astrologischer Kalender die im April Geborenen — und das sind meine Frau und ich und zwei unserer Kinder — gemahnte, das Glück nicht zu verpassen, das diesen große Ueberraschungen bringen werde und für sie auch eine große Reise in Aussicht stelle. Mit großer Mühe brachten wir die letzte Rate auf. Wir hatten darob tagelang kein Fett, kein Del im Hause. Und richtig:

das Glück schlug ein. Wir lasen es zuerst in der „Badischen Presse“, die wir seit langem halten.

Tags darauf traf die schriftliche Bestätigung des bekannten Lotterieunternehmers Stürmer-Mannheim ein, daß auf das Los ein Gesamtgewinn von 300 000 RM. herausgekommen sei, auf mein Achtellos also nach Abzug aller Steuern und Abzüge rund 30 000 RM. entfällt. Unsere Freude war groß.“

Die Belange der Heilbäder und Kurorte

Tagung des Sachausschusses des Landesverkehrsverbandes.

Freiburg i. Br., 7. März.

In den ersten Tagen des Monats März fand in Freiburg eine erste Besprechung des Sachausschusses für Heilbäder und Kurorte des Landesverkehrsverbandes Baden statt. Einleitend berichtete der Vorsitzende des Landesverkehrsverbandes Baden, Hr. Gabler, über die eingetretene Umgestaltung und den jetzigen Stand der Organisation. Er würdigte die starke Unterstützung aller Fremdenverkehrsbestrebungen durch den Reichsstatthalter und durch die badische Regierung. Für das Schwarzwaldgebiet hätten die Heilbäder und Kurorte naturgemäß ganz besondere Bedeutung. Viele Spezialfragen gebe es zu klären.

Regierungsrat Graf, der Vorsitzende des Sachausschusses, würdigte eingangs die Verdienste des Präsidenten Gabler um den Ausbau und um die tatkräftige Förderung der Fremdenverkehrsinteressen, erfreuliche Erfolge wären bereits zu verzeichnen. Sehr eingehend behandelte er als Bäderreferent die für die Bäder und Kurorte wichtigsten neuen grundlegenden Veränderungen, die eine klare Gestaltung in der Bäderwirtschaft zur Folge haben werden. Die Kurkarte darf nur im Interesse der Kurgäste verwendet werden, so für die Kurmusik, für die Unterhaltung der Kuranlagen, für die Anlage von Spazierwegen, Bänken usw., dagegen ist eine Erhebung und Verwendung für andere Zwecke nicht zulässig.

Arbeitsdienstführertagung in Karlsruhe.

Die Arbeitsdienstführer des Arbeitsraumes 27 kommen am Samstag, den 10., und Sonntag, den 11. März 1934, in Karlsruhe zu einer Arbeitsdienstführertagung zusammen, um sich für die kommende Arbeit im Jahre 1934 neues Gedanken zu holen.

Der Inspektor der Führerschulen und des Unterrichtswezens im Deutschen Arbeitsdienst, Dr. Will Deder, M. d. R., wird am Sonntag um die Mittagsstunde in Karlsruhe eintreffen. In das abschließende Referat „Wir bauen das Reich“ zu halten. Dr. Deder ist wohl einer der besten Redner unserer Tage, der es versteht, mit jedem Referat die Menschen zu packen und zu neuer Arbeit zu begeistern.

Die Tagung findet im Bürgeraal des Rathauses statt; es werden über 200 Arbeitsdienstführer aus Baden und der Pfalz erwartet.

Auf die Frage an den glücklichen Gewinner, wie er nun das Geld zu verwenden gedenke, äußerte sich dieser:

„Die ganze Gewinnsumme habe ich der Stadt überweisen lassen. 20 000 RM. davon erhält die Stadt als Darlehen — das erste Jahr unverzinslich — zur Förderung von Arbeitsbeschäftigung, um so meine Arbeitskollegen hier wieder in Arbeit und Verdienst zu bringen. Mit dem übrigen Betrage werde ich meine Hypothekenschulden abtragen, mein Häuschen vollends ausbauen, noch etwas Land dazu erwerben. Dann aber werden wir uns die schon lange nötigen Anschaffungen an Kleidern und Wäschebedarf und Hausrat machen; denn daran gebricht es uns besonders. Und um die Kalenderprophezeiung zu erfüllen, werden wir uns auch auf Reisen begeben. Wir gedenken, nächsten Sommer die Eltern meiner Frau in Heidenheim an der Brenz zu besuchen, die wir seit 13 Jahren nicht mehr gesehen haben. In unserm neuen Heim bleiben wir, wenn es auch klein ist. Wir haben es mit eigener Hand gebaut und kennen jeden Stein an ihm. Unser Schweiß fließt daran! Im übrigen sind wir uns wohl bewußt, daß wir bei all dem Vermögen, das uns das Glück bescherte, uns keinem Größenwahn hingeben dürfen. Wir wollen die bescheidenen arbeitenden Menschen bleiben, die wir bisher waren. Unsere Kinder werden wir eine gute Ausbildung zulassen lassen, und wir freuen uns, nun hierfür die Mittel zu haben. Sie sollen tüchtige arbeitsfreudige Menschen im neuen Deutschland werden. Heil Hitler!“

Man sieht, das Glück hat einen Würdigen getroffen. Wir gratulieren aus vollem Herzen.

Andererseits wird angestrebt, daß die Einnahmen aus der Kurkarte die Höhe der tatsächlichen Ausgaben für jene Zwecke erreichen, sodaß keine Zuschüsse aus allgemeinen Mitteln notwendig werden. Nach den Richtlinien des Bundes Deutscher Verkehrsverbände und Bäder sind Saison-Kurkarten zu Gesamtpreisen nach einheitlichen Preisgruppen geordnet vorgesehen, es wurde jedoch erreicht, daß die in Süddeutschland übliche Erhebung von Tageskurarten vorerst beibehalten werden kann. Es wird unterzagt, mit der Eingruppierung in eine Preisgruppe oder der Höhe der Kurkarte oder der Form ihrer Erhebung zum Schaden anderer Bäder Werbung zu treiben. Für die Kurmittelpreise und für die Freistellung von Ermäßigungen auf Kurkarte und Kurmittel sind für alle Bäder einheitliche verbindliche Normen festgelegt worden, ebenso für Kaufschulden.

Regierungsrat Graf kündigt schließlich zum Schluß die Herausgabe einer Muster-Kurkarte an, die unter Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse der Heilbäder und Kurorte in Baden allen eingetretenen Veränderungen Rechnung tragen und durch die alle jetzt in Kraft befindlichen verschiedenen Kurkartordnungen der einzelnen Orte ersetzt werden sollen.

Nach einer regen Aussprache wurde die Tagung mit einem Sieg-Heil geschlossen.

Bruchsaler Chronik.

Bruchsal, 7. März.

Eine stattliche Anzahl von Mitgliedern hatte sich am Montagabend im „Bruchsaler Hof“ eingefunden, um den Jahresbericht über die Tätigkeit des Verkehrsvereins im verfloßenen Geschäftsjahr entgegenzunehmen. Der Vorsitzende des Vereins, Altstadtrat Bellaja, begrüßte die Erschienenen. Die Verlesung des umfangreichen Geschäftsberichts hatte der stellvertretende Geschäftsführer, Stadtrat Derschoff, übernommen. Allgemeine Anerkennung fand die vielseitige Tätigkeit des Vereins und Herr Bellaja gab dieser Stimmung Ausdruck durch seinen Dank an den bisherigen Geschäftsführer, Verwaltungsdirektor Herzog, und an die Stadtverwaltung, die durch weitblickende Unterstützung die vielseitige Tätigkeit des Vereins ermöglichte. Die Wahl des neuen Vorstandes ergab als 1. Vorsitzenden Bürgermeister Dr. Arnold. Ihm zur Seite stehen Stadtrat Epp als 2. Vorsitzender, Stadtrat Derschoff als Geschäftsführer und Verwaltungsdirektor Herzog als Kassier. Der Kassierbericht zeigte ein erfreuliches Bild, so daß dem Kassier Entlastung erteilt werden konnte. Anschließend zeigte Dr. Arnold neue Richtlinien für die Verkehrsverbundung und richtete an die Anwesenden die Bitte, mit der Werbung von Mund zu Mund einzusetzen und stets unter Kleinod, das schöne Schloß, in den Vordergrund zu stellen. Eine rege Aussprache brachte manchen gangbaren Weg zur Förderung des kulturellen und verkehrstechnischen Lebens in der Stadt. Nach einem nochmaligen Appell an die Anwesenden zur freudigen Mitarbeit am Aufbau der Stadt schloß der Vorsitzende mit einem dreifachen „Sieg-Heil“ auf den Führer die anregend verlaufene Versammlung.

Trotz der allgemeinen Versammlungsmüdigkeit, die in letzter Zeit allenthalben Platz gegriffen hat, war zu dem Gemeindevorstand, den die evangelische Gemeinde kürzlich in der Schloßkirche

abhielt, eine sehr große Zuhörerschaft erschienen. Universitätsprofessor D. Bornhäuser-Marburg, ein gebürtiger Bruchsaler, sprach über das Thema „Christuskreuz und Hakenkreuz“. Sein Vortrag, der von Chören des Kirchengesangvereins und allgemeinen Liedern der Gemeinde umrahmt war, war äußerst fesselnd und packend. Seine Ausführungen und seine Gedanken waren von einer geradezu bezwingenden Macht, die alle in den Bann des Vortragenden schlug. Seinen überzeugenden Darlegungen zufolge hat das Hakenkreuz keine religiöse Bedeutung mehr. Heute ist es das Zeichen für die Prinzipien der nationalsozialistischen Weltanschauung. So verstanden verbrühen Hakenkreuz, das Symbol des neuen Reiches, und das Christuskreuz, das Symbol des ewigen Gottesreiches, beide miteinander vereint, Deutschlands Wohl in Zeit und Ewigkeit. Mit großem Interesse folgten die Gläubigen den manchmal schwierigen Gedankengängen und nahmen die bedeutamen Ausführungen des Redners willigen Herzens in sich auf.

Einen überaus harmonischen Verlauf nahm auch die Hauptversammlung des M.S.B. „Liedertranz“. Zu Beginn der Veranstaltung entbot der Führer des Vereins, Direktor Dr. Münch, den Mitgliedern einen herzlichen Gruß des Willkommens. Nach einem stimmungsvoll vorgetragenen Chor berichtete der Schriftführer Kaufmann über die reiche Arbeit im verfloßenen Jahre. Den Kassierbericht erstattete Kassierwart Frey. Der Bericht zeigte, daß die finanzielle Lage des Vereins auf einem festen Fundament beruht. Nach bemerkenswerten Ausführungen von Direktor Dr. Münch und Sängerehrwürdiger Härter erfolgte die Ehrung verdienter Mitglieder. Eine besondere Anerkennung wurde dem von Bruchsal scheidenden Postamtmann Hader zuteil, indem ihm feierlich die Ehrenmitgliedschaft des „Liedertranzes“ verliehen wurde. In einem markanten Schlußwort wies Dr. Münch auf die großen Aufgaben hin, die jedem Deutschen im Staate gestellt sind, Diener zu sein am Volksganzen. Mit dem Liede „Brüder reicht die Hand zum Bunde“ von W. A. Mozart fand die Hauptversammlung ihr offizielles Ende.

Die Eröffnung der Tagung wird Samstag, 10 Uhr vorm., durch den Gauarbeitsführer Pa. Helff vorgenommen, der auch im Anschluß daran das erste Referat „Neues Denken und Schaffen im Arbeitsdienst“ hält. An den beiden Tagen werden folgende Referate gehalten:

Eröffnung und Ansprache des Gauarbeitsführers Helff „Neues Denken und Schaffen im Arbeitsdienst“.

„Warum wir den Saardeutschen im Arbeitsdienst zum nationalsozialistischen Kämpfer machen müssen“, Oberfeldmeister Roth.

„Das Wesen der staatlichen Verwaltung — die Verwaltung im Arbeitsdienst“, Arbeitsführer Thiele.

„Wesen und Aufgabe des Sportes im Arbeitsdienst“, Feldmeister Weiser.

„Aufgaben der Planung im Arbeitsdienst. Neue Siedlungsfragen in Baden und der Pfalz“, Oberfeldmeister Gioner.

„Belohnungsfragen“, Feldmeister Gladitsch.

„Beschaffung und Verwaltung von Bekleidung und Ausrüstung“, Oberfeldmeister Großmann.

„Die Notwendigkeit der staatspolitischen Schulung im Arbeitsdienst“, Oberfeldmeister Reich.

„Aufgaben der Werkstätten und Meldeämter“, Major Krapp.

Richtlinien über Unterkunft im Arbeitsdienst“, Feldmeister Anslinger.

„Arbeitsdienst und Rassenpflege“, Oberfeldmeister Dr. Vogel.

„Die Aufgaben des Arbeitsdank“, Oberfeldmeister Roth.

Am Samstagabend findet im Schrepp-Saal III ein Kameradschafts-Abend statt. Der Zeitpunkt des Aufmarsches des Arbeitsdienstes und seiner Führer wird nach bekannt gegeben.

Ernennung.

Der Leiter der Presse und Propaganda-Abteilung des Arbeitsdienstes im Gau 27 Baden-Pfalz, Oberfeldmeister Pa. Ludw. Roth wurde in diesen Tagen zum stellvertretenden Hauptkristalleiter der Lagerzeitung für den deutschen Arbeitsdienst ernannt, sowie gleichzeitig zum Gauobmann des Arbeitsdankes im Gau 27 bestimmt. Der Arbeitsdank hat die Aufgabe der sozialen Fürsorge auf allen Gebieten für die im Arbeitsdienst befindlichen AD-Männer, sowie die Rückgliederung der Ausscheidenden in das Berufsleben zu bewerkstelligen.

Brand in Spöck.

Spöck bei Karlsruhe, 7. März. Gestern Abend 1/9 Uhr ertönte plötzlich Feueralarm. In der Scheune des Berthold Sickinger in der Adlerstraße war ein Brand ausgebrochen, der das Gebäude in Schutt und Asche legte. Dank der tatkräftigen Arbeit der Freiwilligen Feuerwehr und der Einwohnerschaft konnte das Feuer auf seinen Herd beschränkt werden. Auch die umliegenden Gebäude waren schon größtenteils von den Flammen und den Viehbeständen geräumt, da man anfangs an eine Weiterverbreitung des Feuers glaubte. Der entstandene Schaden dürfte 2000 Mark betragen. Ueber die Brandursache ist noch nichts Näheres bekannt. Raum vor Jahresfrist, am 16. Februar 1933, brannte in der Nachbarschaft ebenfalls eine große Scheune nieder.

Jetzt Erkältungsgefahr! Vorbeugen mit Panflavin-PASTILLEN



Schulungsabend der Fachschaft Reichsfeuerverwaltung im Reichsbund der Deutschen Beamten.

Am Samstagabend hielt die Kreisleitung der Fachschaft Reichsfeuerverwaltung im Reichsbund der Deutschen Beamten ihre erste aus allen Kreisen der Feuerbeamtenschaft von hier und den Nachbarorten (Durlach, Ettlingen) aus besuchte Schulungsverammlung im Gartenhof des „Friedrichshof“ ab.

Kreisfachschaftsleiter Lehmann begrüßte die Erschienenen und erläuterte kurz die mit der Abhaltung des sogenannten Schulungsabends verfolgten Zwecke. Der „Schulungsabend“, der von nun an regelmäßig einmal in jedem Monat stattfinden wird, dient der Vertiefung des nationalsozialistischen Gedankenguts und der Pflege der Kameradschaft innerhalb der Beamtenschaft.

Anschließend hielt sein Stellvertreter Klein einen Vortrag über das Thema „Vom 9. November 1918 bis zum 9. November 1923“. In klaren, durch Tatsachenmaterial gestützten Ausführungen schilderte er einen politisch zerfahrenen und des öfteren durch bolschewistische Umsturzweltanschauungen gekennzeichneten Teilabschnitt Deutschlands, der die zwangsläufige Folge einer von der deutschen Sozialdemokratie angezettelten, vom deutschen Frontsoldaten aber niemals gutgeheißenen Revolution bildete.

Mit einem dreifachen „Sieg-Heil“ auf das deutsche Vaterland und seinen Führer wurde die Versammlung beendet. Darbietungen einer aus der Beamtenschaft zusammengestellten Hauskapelle ließen die Berufskameraden noch einige Zeit in froher Geselligkeit beisammen sein.

Bund Nationalsozialistischer Deutscher Juristen

Am 1. März fand im Saal III des Colosseums in Karlsruhe eine Mitgliederversammlung des BNDJ (Landgerichtsbezirk Karlsruhe) statt. Nach Begrüßung der Mitglieder durch den Bezirksobmann Rechtsanwalt Dr. Knauf und der Bekanntgabe des Programms für den am 21./22. April d. J. in Karlsruhe stattfindenden Badischen Nationalsozialistischen Juristentag hielt Rechtsanwalt Dr. Gönner einen Vortrag über „Bodenreform“.

Der Redner ging aus von den Bestrebungen der ersten Bodenreformer und des Bundes Deutscher Bodenreformer. Die rechtliche Sonderstellung des Bodens wurde gefordert, weil er die unentbehrliche, unzerstörbare und unvernehmliche Grundlage unseres Lebens, unseres Volkes und unserer Wirtschaft ist. Schlagartig zusammengefaßt wolle die Bodenreform die Sozialisierung der nicht selbst erarbeiteten Grundrente (Bodenzins). Das nationalsozialistische

Der Hausbesitz im neuen Staat.

Die am Dienstagabend im Saal der Eintracht abgehaltene Versammlung des Grund- und Hausbesitzer-Vereins Karlsruhe wurde eröffnet durch einen Appell des Vereinsführers Deines an die Hausbesitzer, alles zu tun, um Arbeit zu schaffen. Jeder Hausbesitzer habe die Pflicht, die gigantischen Bestrebungen Adolf Hitlers zu unterstützen. Durch die Inflation der Häuser, die schwerer Not gelitten haben, könne noch außerordentlich viel Arbeit geschaffen und damit viele Erwerbslose in den Arbeitsprozeß eingeführt werden.

Der Vereinsführer erstattete sodann einen kurzen Jahresbericht, dem zu entnehmen war, daß der Hausbesitzer-Verein wieder große Arbeit geleistet hat für seine Mitglieder und daß er dem Winterhilfswerk erhebliche Summen zugeführt hat. Der Redner schloß mit herzlichem Dank an alle Mitarbeiter, insbesondere an die Angestellten der Geschäftsstelle.

Nach Bekanntgabe des Berichts der Rechnungsprüfer erläuterte Herr Deines eingehend die Neuordnung des Hausbesitzer-Vereins nach dem Führerprinzip. Es sollen vor allem jüngere Kräfte als Nachwuchs gewonnen, ferner Ausschüsse gebildet werden für die verschiedenen Belange der Hausbesitzer. Der Redner wies besonders darauf hin, daß es im neuen Staat Pflicht sei, Gegensätze zwischen Mietern und Vermietern zu überbrücken, dem Zufußgehenden mehr Aufmerksamkeit zu widmen als dies bisher der Fall gewesen sei.

Die Aufgaben des Hausbesitzers im 3. Reich belichtete der Führer des Badischen Haus- und Grundbesitzer-Bundes, Rechtsanwalt Schmiel in Heidelberg. Der Redner wies auf die Bedeutung des Hausbesitzers in der deutschen Wirtschaft hin, die sich nicht nur in der jährlichen Schaffung von neuem Wohnraum, sondern auch in den gewaltigen Summen, die der Hausbesitz aufgebracht habe für Inflation der Wohnungen, durch die Tausende wieder Arbeit und Brot erhalten haben. Es sei brennende Pflicht, auf diese Weise auch weiterhin die Wirtschaft zu beleben. Von den 51 000 Menschen, die in Baden am Baugewerbe beteiligt sind, waren am Schluß des Jahres 1932 86 Prozent arbeitslos. Diese Leute wieder in Arbeit und Brot zu setzen, sei Pflicht des privaten Hausbesitzers. Erfreulich sei, daß Mittel für die Inflation der Wohnungen bereitgestellt wurden, wenn auch zu bemängeln sei, daß die Großbauten sich nicht entzünden konnten, größere Summen zu billigen Zinssätzen zur Verfügung zu stellen.

Der Redner gab interessante Belehrungen über die steuerlichen

Vergünstigungen für solche Hausbesitzer, die Inflation der Wohnungen ausführen ließen und über die Verwendung der Zinsgutscheine. Herzliche Worte der Anerkennung widmete er der nationalsozialistischen Reichsregierung, die dem Hausbesitz seiner wirtschaftlichen Bedeutung entsprechend geholfen habe, sein Bestreben vor dem Zerfall zu retten. An Hand von zahlenmäßigen Vergleichen wies er nach, daß das Vertrauen zu Hitler sich auch jetzt in den Kurven der deutschen Staatspapiere, Pfandbriefe etc., die im Gegensatz zu ausländischen Staatsanleihen erheblich gestiegen seien. Geht zu begrüßen sei, daß auch durch Neugehaltung des Steuerwesens der Hausbesitz eine Entlastung bekomme insbesondere durch die Verminderung der Gebäudesteuer und durch die Verringerung der Ertragssteuer. Alles was bisher von der nationalsozialistischen Regierung geschaffen worden sei, gebe das Vertrauen, daß es aufwärts gehe. (Lebhafter Beifall).

Kreisleiter Stadtrat Morch bewies mit seinen Ausführungen sein Verständnis für die Not des Hausbesitzers. Die Sorgen des Hausbesitzers seien heute auch die Sorgen der nationalsozialistischen Partei und des Staates. Nur in einem Staate, in dem gesunde Politik getrieben werde, könne eine gesunde Wirtschaft bestehen. Die Politik der nationalsozialistischen Partei sei der Garant für die Gesundung des Staates, in dem der Hausbesitz als Wirtschaftsfaktor besonders zu beachten sei. Der neue Staat wolle keine marxistische Gleichmacherei, er erziehe aber, daß ein gewisser Ausgleich geschaffen werde auf sozialem Gebiete. Klassenunterschiede wie sie früher aufgetrieben wurden, dürfe es nicht mehr geben. Der Kapitalismus allein dürfe nicht herrschend sein. Alles müsse in den Dienst von Volk und Vaterland gestellt werden. Die wichtigste Aufgabe sei, die Millionen von Erwerbslosen wieder in den Arbeitsprozeß einzuführen, dann könne auch die Kaufkraft des Einzelnen gehoben werden. Wenn das Fürsorgeamt nicht mehr so viele Mieten bezahlen müsse, dann werde auch der Hausbesitz entlastet. Darum heiße es Arbeit schaffen. Je mehr der Einzelne seine Kraft einsetze für die Bestrebungen des Führers, um so schneller werde die Gesundung von Volk und Vaterland eintreten. Es sei viel gut zu machen in Deutschland. Aber die nationalsozialistische Partei werde ein neues besseres Reich schaffen unter Leitung von Adolf Hitler, eine Volksgemeinschaft im besten Sinne des Wortes.

Nach herzlichem Dankesworten des Vereinsführers Deines wurde die Versammlung mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Reichspräsidenten und den Reichspräsidenten geschlossen.

gewaltige Siedlungsbauprojekt der Deutschen Arbeitsfront im Hagener Bismarkt unter der Devise: „Siedlung gegen Kanonen“. Praktische Bodenreform sei der beste Dienst am Vaterlande.

Der ausgezeichnete Vortrag fand lebhaften Beifall. Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf unseren Führer und Volkstanzler Adolf Hitler wurde die Versammlung geschlossen.

Briefkasten.

564. S. G.: Brieflich beantwortet. 565. S. G.: Einem Anrufung auf Pension hat die Frau eines Beamten, der nach seiner Pensionierung beiratet, nicht ohne weiteres. 566. S. M.: Brieflich beantwortet. 567. S. B.: Bruttoerträge umfaßt alle Räume, die das Schiff enthält, also auch Bunter, Wäschküchen und Wohnräume. Nettoerträge umfaßt nur die zur Aufnahme der Ladung und der Reisenden bestimmten Räume.

Todes-Anzeige. Meine liebe Frau, unsere treubesorgte Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante Frau Luise Sütterlin geb. Moßmann

Trauerbriefe werden rasch und preiswert angefertigt in der Druckerei F. Thiergarten Karlsruhe (Baden)

SCHWEIZERPILLEN BEI VERSTOPFUNG In Apotheken Schachtel M. 1.26 und 0.64

Staubsauger Spezial-Reparatur-Werkstatt auch für Bohrer-, elektr. Waschmaschinen u. sonstige el. Haus-Geräte aller Systeme. Garanti. lichtein. Ausführung bei billiger Berechnung. Kostenlose Beratung für Neuananschaffung u. Rundfunkentlöschung Elektrolux

Druckarbeiten werden rasch und preisw. angefertigt in der Druck- u. Thiergarten

Verschiedenes Auch Sie können Ihre Kleider selbst entzerren. Anfertigung i. d. Maschinen u. Handarbeit. Wäsche u. Kleider. Heider 1.50. Raum. ab 2 H. an abob.

Landhaus oder kleines Schloß in idyllischer Gegend Deutschlands mit allem Komfort (Zentralheiz., Warmw., elektr. Licht), 3 Empfangszimmer, 4-5 Schlafzimmer, 4 Badezimmer, reichlich Dienerschaft, mit Landbesitz (Wald u. Wiesen) von ungefähr 50 ha. Rein Naturland erträglich. Ausführl. Angebote mit Plänen, Photos und Preisangaben erhalten unter: G. 497 an BAV, Berlin SW. 19, an der Jerusalemstr. 2. (311721)

Heirats-Gesuche Handwerker m. eig. Geschäft, 48-jährig, sucht

1200 Mk. gegen gute Sicherheit und pünktliche Zinszahlung gesucht. Ang. unt. S 25916 an die Bad. Presse.

Näherin empf. sich im Waschen, Kleiden und Einwaschen. Tag 1.50. Ang. unt. S. 25338 an Bad. Pr. H. Werberpl.

mt. 500.- sucht Kaufmann, in gut. Geschäft, 1-5, Sonntag 10 bis 2 Uhr. (25749) Adhaporio beifügen.

Perfekte Schneiderin sucht noch einige Kunden. 4. Wäsche, neuwertig, u. Umarb. einf. u. eleg. Damen- u. K. Kleider, Wäsche u. Kostüme. Tagesbes. 3. W. Ang. unt. S 25290 an die Bad. Pr.

Wid. Fräulein bietet freieb. Kaufmann, 26 J., ev., aus gut. Fam. mit Vermögen, die Gelegenheitsarbeit, sich durch seinen selbstm. u. machen. evtl. Einheirat. Schriftl. Anfragen unter Nr. S 25290 an die Bad. Presse.

Amtliche Anzeigen Holzverfeigerungen. (Amtlichen Anzeigen entnehmen.) Preisverleih: Stammholz, am 8. 3. 34, 9 Uhr, beim Gasthaus zum Schützen in Oberweier.

Tätige Beteiligung mit ca. 10 000 Mk. sucht seriöser Kaufmann an nur solidem gutführendem Unternehmen. Angebote unter S 8709 an die Badische Presse, Filiale Hauptpost.

Berdingungen u. Vergabungen Konhaus: Vergabung von 1900 cbm Erdarbeiten, 620 cbm Betonarbeiten, 22 Zonen Zementlieferung, 300 cbm Gipslieferung und 1900 m³ Sand- und Zerkleinerte. Angebote bis 14. 3. 34, 10 Uhr, an das Bad. Werkz. u. Straßenbauamt Karlsruhe. Verträge sind für 28 Ws. pro Los erhältlich.

Der finanziert Aufsteig vermittelnde Reklamesche? (Für jeden Batterie- u. Akkumulatortypen unentbehrliche Begleitartikel). Einmalig. Einmaliger mit H. Mitarbeiter unter Nr. S 25290 an die Bad. Presse.

20 Tagesprämien. Auf jede gezogene Nummer sind zwei Prämien zu je 1000 RM gefallen, und zwar je eine auf die Folge gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II:

Kaufgesuche Wellblech-Garage sofort an kauf. gef. Ang. unt. S 4228 an die Bad. Presse.

Jetzt dürfen Sie auch die Treppe bohren. denn: Perwachs bohrt glatte-frei. Zudem gibt es jetzt Perwachs farbig. Damit können Sie glatte-frei bohren und gleichzeitig färben. Perwachs farbig wirkt wie Neuanstrich: gleichmäßig gedeckte Farbe, schönster Hochglanz — doch keine Glätte. Also bohren, beizen und polieren mit Perwachs

Bräutleut! Vertauscht sofort gegen Barzahlung. 2 Eberbetten, 2 Kissen, 2 Decken, erdbeerenfarbiger Barwert, m. schön. Federn gefüllt, sowie 2 selb. Stropfdecken in gleicher Farbe. Preis 115 Mark. Die Sachen sind vollständig. Ang. unt. S 25018 an die Bad. Presse.

Automobile Kaufgesuche B. M. W. 750 ccm, Sport, 1. Klasse, 200 b. 500 ccm, zu kaufen gesucht. Ang. u. S. 25014 an Bd. Pr.

Klein-Auto Peugeot, 312 ccm, 2. Klasse, 100 km/h, 6 U. Schichten u. 2 Zellen zu best. (S 25378) Marienstr. 88, Dof.

1-2 Lo. Kleinerwagen in gutem Zustand zu kaufen gesucht. Ang. mit Preis u. S 2230 an Bd. Pr.

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Vor einer Neuordnung am Treibstoffmarkt | Geld- und Devisenmarkt.

Berlin, 7. März. (Eigenbericht.) Wie wir hören, hat sich das Reichswirtschaftsministerium mit der Frage der Neuordnung am Treibstoffmarkt befasst und zunächst an die Verkehrs-gesellschaften die Aufforderung gerichtet, von sich aus eine Neuordnung vorzunehmen.

Berlin, 7. März. (Funknachricht.) Die Devisen in den letzten Tagen an beobachtende Zeitgenossen der internationalen Devisenmärkte hat weiter an. Der Dollar blieb bis auf weiteres unverändert und notierte in Amsterdam mit 1,888, in Paris mit 15,21 und in Zürich mit 3,000.

Berliner Getreidegroßmarkt

Berlin, 7. März. (Funknachricht.) Die Preisänderungen am Getreidemarkt waren weiter unbedeutend. Da der Mehlmarkt ruhig blieb, und auch das Exportgeschäft sich lebhaft zu entwickeln beginnt, dürfte das Exportmaterial völlig am Verbrauch abgehen.

Wertpapiermärkte.

Berlin: Uneinheitsch.

Berlin, 7. März. (Funknachricht.) Auch heute lagen wieder eine ganze Reihe wertpapiere Nachfragen aus der Wirtschaft vor, die der Tendenz einen Rückhalt geben. Die ersten Kurse waren bei festem Geschäft nicht ganz einbezüglich.

Berliner Devisennotierungen:

Table with columns for location (Buenos Aires, Canada, Istanbul, etc.), date (6. März, 7. März), and exchange rates for Gold Brief and Gold Geld.

Berliner Notenkurse:

Table with columns for location (Amerika gr., do. klein, Argentinien, etc.), date (6. März, 7. März), and note rates for Gold Brief and Gold Geld.

Aerlauf befestigt, Neubesitz über 20.

Am Verlauf fanden Gekauferte im Vordergrund. Siemens flogen um insgesamt 4% und Schuderer um 2%. Weiskopf waren ebenfalls 2% höher.

Berliner Devisennotierungen am Usancenmarkt.

Table with columns for location (London, Kabel New York, Zürich, Amsterdam, etc.), date (6. 3., 7. 3.), and exchange rates for various currencies.

Elektrowerte und Neubesitz schliessen fest.

Gekauferte und Neubesitz blieben bis zum Schluss fest. Weiskopf schlossen mit 104 nach 101 1/2. Gettern. In den übrigen Werten waren die Kurse im allgemeinen befestigt.

Zürcher Devisennotierungen vom 7. März 1934.

Table with columns for location (Paris, London, New York, etc.), date (6. 3., 7. 3.), and exchange rates for various currencies.

Frankfurt: Ruhig.

Frankfurt, 7. März. (Drahtbericht.) Nach den letzten lebhaften Börsen war der amtl. Beginn der heutigen Marktperiode bei festem Geschäft sehr ruhig.

Zucker.

München, 7. März. (Telegraph.) (einschl. Erd- und Verbrauchsenergie für netto ab Verarbeitete) innerhalb 10 Tagen 31,70 RM. 20,80 bis 21,80 RM. 20,80 bis 21,80 RM.

Diebstahl im Halle-Hof-Dolland-Konzern.

Diebstahl im Halle-Hof-Dolland-Konzern. Am 16. März der Halle-Hof-Dolland-Konzern. Diebstahl im Halle-Hof-Dolland-Konzern.

Jutemarkt.

Roth dem Marktbericht der Interessengemeinschaft Deutscher Jute-Industrieller G. m. b. H. Berlin, tendere der Rohjutemarkt leicht abgemacht.

Kursbericht aus Berlin und Frankfurt / 7. März

Berliner Werte des variablen Handels.

Table listing various stock and bond values under the heading 'Berliner Werte des variablen Handels'.

(Die Ziffer hinter dem Aktiennamen bedeutet die letzte Dividende)

Table listing various stock values under the heading '(Die Ziffer hinter dem Aktiennamen bedeutet die letzte Dividende)'. Includes sections for Festverzinsliche, Bankaktien, Aktien, and others.

Frankfurter Kassakurse

Table listing various financial instruments and their values under the heading 'Frankfurter Kassakurse'.

Berliner Kassakurse 7. März 1934

Table listing various financial instruments and their values under the heading 'Berliner Kassakurse 7. März 1934'.

Bankaktien

Table listing various bank stock values under the heading 'Bankaktien'.

Aktien

Table listing various stock values under the heading 'Aktien'.

Uml. & Regp. & rskl. Divid. & rskl. & konvert. & Ziehp.

Neuheit / Technik / Sport

NEUESTE SPORTNACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

Neue Art im deutschen Auto.

Was die Berliner Autoausstellung (8.—18. März) bringen wird.

Weiter geht's festhaft vorwärts im deutschen Autobau! Der deutsche Kleinwagen genießt mit Zug und Reich dem Ruf, nicht nur der preiswerteste, sondern auch der konstruktiv weitestentwickelteste, der beste und dauerhafteste zu sein, den es auf dem Weltmarkt — gleiche Handelsbedingungen vorausgesetzt — gibt.

Deutscher Autobau macht Schule! Das System unabhängig voneinander gefederter Räder hat sich (das italienische Fabrikat Lancia und die tschechoslowakische Tatra-Wagen ausgenommen) zuerst in Deutschland durchgesetzt und verdankt deutschen Erfindern sein Entstehen. Amerikanische Propaganda verkündete inlässlich der New Yorker Autoausstellung und anlässlich des Amerikadamer Autosalon laut und marktschreierlich die wunderbare amerikanische (!) Erfindung der „Rie-Achse“. Papperlapapp... das ist nichts weiter als unabhängig voneinander gefederter Kabinenbau, und diese Federungsart ist schon auf der Berliner Autoausstellung 1933 von Adler, Audi, Mercedes-Benz, Rover und Stömer gezeigt worden. „Rie-Achse“ ist ein „Kleinwagen“ wie sie jetzt bei Buick, LaSalle und Cadillac gebaut und gepriesen werden, gleichen aufs Haar denen von Mercedes-Benz, wie man sie vor nunmehr 18 Monaten bei den Daimler-Typen 290 und 380 sah! Es soll nicht behauptet sein, daß hier Patente „geklaut“ wurden... es muß aber festgestellt werden, daß deutsche Erfindertätigkeit und deutscher Autobau diese Nachahmungen zuerst auf den Markt brachte, gründlich und besser — aber mit weniger Bluff!

Raum je wird eine Autoausstellung so verschiedene Baugrundlagen in verschiedenen Ausführungen nebeneinander gezeigt haben, als wir die ab 8. bis 18. März in den Berliner Ausstellungshallen am Kaiserdamm (Charlottenburg) sehen werden. Auf den Ständen werden bewährte Typen mit Karosserien, Antriebe der Hinterräder, allgemein üblich gewesener Vierzylinder, Viertaktmotoren neben Neutypen mit Sechszylinder oder Vornantrieb, mit Spiralfederung, Einzelabsfederung jedes einzelnen Rades, mit Zweitaktmotoren, mit Stromlinienkarosserien zu sehen sein. Waren bisher 95 Prozent aller Automotoren Viertakter, so wird gerade auf der Berliner Autoausstellung das stärkere Aufkommen des Zweitakters spürbar werden.

Schwabende Motoraufhängung — notwendiges Zubehör wie z. B. Fahrtrichtungsanzeiger, Scheibenwischer, aber auch Zigarettenanzünder usw. — fordert heute bereits jeder Autofahrer, selbst der des billigsten Kleinwagens. Fahrzeuge der mittleren und oberen Preisklasse werden nunmehr schon ferienmäßig mit Diebstahlsicherungen geliefert, auch mit Such-Schweimmertor; verstellbare Borderräder und (bei geschlossenen Wagen und Kabrioletts) herabklappbare Fenster gehören zur Selbstverständlichkeit — selbst beim Volkswagen!

Sene Jahre, in denen der Käufer eines neuen Typs Verfahrtsparatikel war, sind vorbei. Sene neuen Arten, die wir auf der Berliner Autoausstellung sehen werden, sind erprobt und bewährt. Versuchswagen, die nicht den schwersten Alltagsbedürfnissen entsprechen, werden nicht mehr zur Autoausstellung und nicht mehr in den Handel gebracht.

Der Kleinwagen ist Trampf, sind doch selbst Fabriken wie Daimler-Benz, die stets große oder mittlere Wagen bauten, nunmehr zum Kleinwagenbau (Hedemotortyp 130) übergegangen. Woher wird mit neuem Kleinwagen kommen — andere auch. Wohl aber ist auch eine Bewegung aufwärts, d. h. zum stärkeren Motor zu verzeichnen. Stömer zum Beispiel hat sein Programm auf einen neuen mittelfachen Achtzylinder erweitert. Hinzu kommt bei fast allen Fahrzeugen aller Marken die Verwirklichung des Wunsches nach geräumigeren, bequemeren Karosserien. Daimler-Benz zum Beispiel ist zum Serienbau sechszylinder Karosserien auch für seine mittelfachen Typen übergegangen. Die Karosseriefrage ist bei der Mehrzahl der Wagen als gelöst zu bezeichnen. Es wird künftig nicht mehr notwendig sein, nur ganz kleine Köpferchen mit ins Auto zu nehmen und das größere Gepäck mit der Bahn befördern zu lassen. Sene Neutypen, die in letzter Zeit der Presse und geladenen Gästen vorgeführt wurden, hatten Koffer oder genügend Kofferraum.

Preissteigerungen wurden — trotz Verbesserungen der Innenausstattung — teilweise vermieden. Hier und da werden Verbesserungen bemerkbar sein. Im Karosseriebau wird, soweit sich hier Voraussage geben läßt, das Kabriolet vorherrschen. Deutschland ist im Kabrioletbau führend. Der Deutsche verlangt das Kabriolet proportional im gleichen Maße wie der Amerikaner den geschlossenen Wagen. Im Kabrioletbau werden zum Beispiel beim Karosseriebau (Karmann) Aufbauten ohne Mittelsäule gezeigt werden, eine Neuerung, die jedermann begrüßen wird, hat doch die Mittelsäule, insbesondere bei viertürigen Kabrios, schon manch blutenden Finger oder zerquetschten Fingerringel gekostet.

Im Motorenbau wird nicht nur ein hier und da spürbar werdender Übergang zum Zweitakter beachtlich sein, sondern mehr noch der Übergang zur Höherverdichtung. Höhere Verdichtung gibt dem Motor größere Kraft (Elastizität) und damit auch besseres Beschleunigungsvermögen sowie größere Spitzengeschwindigkeit. Früher aber bedingte Höherverdichtung (sagen wir über 1:5) zwangsläufigen Verbrauch von Brennstoffgemisch (Benzin-Benzol). Fortschritt der Motorentechnik hat — in Verbindung mit dem in Deutschland vorgeschriebenen Spritzfuß, der die Klopfintensität des Brennstoffs erhöht — Maschinen geschaffen, die selbst bei Verdichtungsgraden von 1:8 und darüber bei Marken-Benzin nicht klingen oder klopfen. An der Wirtschaftlichkeit und der Großkraft der Gemische (Benzin-Benzol) läßt sich selbstverständlich nicht rütteln. Daß nunmehr auch deutsches Öl als vollwertiges Autoöl gelten kann, ist als besonders erfreulich festzustellen, ist Deutschland doch nunmehr in der Lage, Benzin, Benzol und Öl in ausgezeichneter Qualität im eigenen Vaterland gewinnen zu können.

Nur eine Minderzahl der in Berlin ausgestellten Wagen wird mit Voll-Hexo-Reifen bereit sein. Der mittlere Leberballonreifen (Typo Aero) ist weit mehr gefragt und für die Mehrzahl der Typen praktischer und verkehrssicherer als die Leber-Leberreifen.

Das System harter Klackführer ist im Verschwinden. Der Schwachgewölbe Kühler ist Trumpf. Die Ausstellung wird's beweisen. Die Ausstellung der Motorräder und der Lastkraftwagen — sie wird wie bei der Berliner Autoausstellung nicht anders gewöhnt — nicht nur reich bestückt sein, sondern ein eindrucksvolles Bild bieten sowohl von fortschrittlicher Verbesserung der Motorräder, als auch von Fortschritten im deutschen Lastkraftwagenbau, in welchem Deutschland ja ohnedies überlegen in Führung ist.

Insgesamt: Deutschlands Autoausstellung 1934 wird festhafter Beweis dafür sein, daß die deutsche Automobilindustrie und deutsche Kraftfahrt sich auf großem, hoffnungsvollem Aufstieg befinden — Beweis zugleich dafür, wie gewaltig aufbauend, arbeitsbeschaffend, wirtschaftsfördernd unseres Reichstanzlers Adolf Hitler großzügige Vorkriegsaktion des Personnenwagenbetriebes von den Kraftfahrzeugwerkstätten hat seit einem Jahr — seit Hitlers große Tat — ausgemacht hat.

Siegfried Doerrschlag.

Im New Yorker Sechstagerrennen, an dem auch einige deutsche Fahrer teilnehmen, ist der Wiesbadener Adolf Schön mit dem Franzosen Retourneur gepaart worden. Die deutsch-französische Mannschaft lag nach 48 Stunden mit einer Runde Rückstand auf dem dritten Platz. Während waren zu dieser Zeit Debaets/Thomas mit Hundsvorprung vor Mac Namara/Vand.

Der Ägypter Arafa übertraf die von Ismayr-München gehaltenen Weltbestleistung im beidarmigen Driden. Während Ismayrs Rekord auf 108 Kilo steht, benötigte der Ägypter 108,76 kg.

Das Turnparlament des Beckkreises.

Z. Von den 60 Vereinen des Hegau-Bodensee-Turnkreises hatten 50 ihre Vereinsführer und Sachverständigen am Sonntag nach Koblitz zum Kreisparlament, das zum letzten Male unter der Leitung des Kreisführers Raltenbach von Engen stand, entsandt. Die Anwesenheit des Gauführers Dr. Fischer-Karlsruhe gab der Tagung eine besondere Note. Der Turnverein Welschingen wurde in den Kreis aufgenommen. Gauführer Dr. Fischer verbreitete sich in einem längeren Vortrag über wichtige Fragen der Turnerei. Dabei erwähnte er auch, daß von den 14 000 deutschen Turnvereinen in dem Reichsgebiet 2 000 eigene Turnhallen und 4 200 eigene Spielplätze mit einem Gesamtwert von 40 Millionen Mark besitze; 3 000 Vereine hätten gemietete Hallen und Spielplätze, während 6 000 in Scheunen, Sälen und dergl. arbeiten müßten. Hierauf legte Kreisführer Raltenbach in kurzer sachlicher Begründung sein Amt nieder mit dem Versprechen, dem Kreis nach wie vor mit Rat und Tat zur Seite stehen zu wollen. Gauführer Dr. Fischer überreichte dem Scheidenden die Gau-Ehrennadel, der ferner zum Ehren-Kreisführer ernannt wurde und später auch die neue Kreis-Ehrennadel erhielt. Als Nachfolger wurde R. Finus-Engen bestimmt und vom Gauführer beauftragt. Die Kreis-Ehrennadel wurde auch dem Vereinsführer A. Ehinger von Almannsdorf verliehen. Kreisoberturnwart Grafing wird auf der Turnwarterversammlung am 18. März den Arbeitsplan bekanntgegeben.

Godets ersten Sieg über Tilden gab es in Montreal, wo der Franzose über den Amerikaner 6:4, 5:7, 6:4, 6:3 gewann. Außerdem gewann Godet mit seinem Landsmann Plaas das Doppel mit 6:4, 6:4 über das amerikanische Paar Tilden/Vines.

Spaniens Hohenmeister, der JC. Terrasoa Barcelona, wird am internationalen Hörtturnier des Hohenklub Heidelberg teilnehmen.

Vorspiel zur Fußball-Weltmeisterschaft.

Fußballkampf gegen Luxemburg — Das 100. Spiel des Bundes.

Rund 40 Fußball-Vereine bewerben sich um die zweite Fußball-Weltmeisterschaft, aber nur 16 Nationen können zu den im Mai/Juni auf italienischem Boden stattfindenden Endkämpfen zugelassen werden. Für die notwendigen Ausscheidungskämpfe wurden die Bewerber in Gruppen eingeteilt. Deutschland kam dabei zusammen mit Frankreich und Luxemburg in die Gruppe XI, die den Vorzug hat, zwei Ländervertretungen nach Italien schicken zu dürfen. Da offenbar Luxemburg in diesem Terzett der Schwächste ist, so einigte man sich der Einfachheit halber auf nur zwei Ausscheidungskämpfe, und zwar spielt zunächst Luxemburg gegen Deutschland und wenige Zeit später Luxemburg gegen Frankreich. Allgemein nimmt man an, daß Deutschland und Frankreich ihre Spiele gegen den kleinen Verband gewinnen und sich damit die Berechtigung zur Teilnahme an den Endkämpfen in Italien holen werden. Die beiden Ausscheidungskämpfe kommen in Luxemburg zum Austrag.

Deutschlands Nationalelf reist schon am bevorstehenden Wochenende nach Luxemburg.

Da jeder Fußballverband natürlich seinen Ehrgeiz darin setzt, unter der Elite der 16 Weltmeisterschafts-Endspielteilnehmer zu sein, so gewinnen schon die Ausscheidungskämpfe eine besondere Bedeutung. Das Länderspiel Deutschland-Luxemburg wäre unter anderen Umständen kaum eine An gelegenheit, die größeres Interesse beanpruchte hätte es ein solches Spiel würde sonst wohl auch kaum zustande gekommen sein.

Es gibt aber noch einen zweiten Punkt, der dieses deutsch-Luxemburgische Treffen über seine normale Bedeutung hinaushebt: Der Deutsche Fußball-Bund feiert am Sonntag sein 100. Länderspiel. In der Geschichte eines Fußball-Verbandes, der mit seiner Million Mitglieder der Welt größter ist, bedeutet der Abschluß einer solchen Serie von internationalen Kämpfen immerhin etwas. Der deutsche Fußball operierte in diesen hundert Kämpfen nicht immer sehr erfolgreich; 36 Spiele wurden gewonnen, 21 endeten unentschieden und 42 wurden verloren. Wir können aber zu unserer Genugtuung feststellen, daß in der letzten Spielzeit das Bemühen, die Bilanz günstiger zu gestalten, erfreuliche Erfolge hatte.

Glücklich und verheißungsvoll war der Schlussschnitt der hundert deutschen Fußball-Länderkämpfe. Es ist der Wunsch — aber auch die gläubige Überzeugung — der ganzen deutschen Sportgemeinde, daß die zweiten Hundert nicht weniger günstig beginnen und daß nach dem 200. Länderkampf des Bundes sich eine wesentlich günstigere Gesamt-Bilanz ergibt.

Von unserem Gegner.

Neben dem Riesen DFB, mit seiner Million Mitglieder erscheint der Luxemburgische Fußball-Verband nun als ein Zwerg. Das ganze Großherzogtum zählt ja nur 300 000 Einwohner und sein Fußball-Verband weist 60 Vereine mit 3500 Mitgliedern auf. Aber dieser kleine Verband bringt doch schon seit Jahren Fußball-Ber tretungen heraus, die sich Respekt erkaufen. Es sei nicht ver gessen, daß 1928 beim Olympischen Fußball-Turnier in Amsterdam Luxemburg eine der größten Überraschungen lieferte. In der Vor runde konnte Belgien's stärkste Mannschaft — und Belgien war damals spielstärker als heute — die tapferen Luxemburger nur knapp mit 5:3 niederringen, nachdem Luxemburg sogar lange die Führung gehabt hatte.

Gegen den DFB spielt Luxemburg zum ersten Male. Mit dem starken Unterverband Westdeutschland — der fast hundertmal mehr Mitglieder und Mannschaften als Luxemburg hat — trug das Großherzogtum jedoch schon eine größere Anzahl von Spielen aus, die keineswegs regelmäßig von den Westdeutschen gewonnen wurden. In sechs Begegnungen siegten die Westdeutschen nur dreimal, ein Spiel endete unentschieden und zweimal blieb unser kleiner Nachbar sogar siegreich. Die Ergebnisse der einzelnen Kämpfe waren: 1928 in Aachen 6:0 für Westdeutschland, 1929 in Differdingen 4:4 unentschieden, 1930 in M.-Glöbich 3:2 für Luxemburg, 1931 in Luxemburg 4:3 für L., 1932 in Bonn 6:0 für W., 1933 in L. 4:1 für W.

Es wäre sträflicher Leichtsinns, wollte man — zumal es sich hier um die Teilnahme an der Weltmeisterschaft handelt! — diesen Gegner unterschätzen. Daß sich die Luxemburger für dieses Treffen nicht schlecht vorbereitet haben, das bewies noch ihr Probegalopp, der in Charleroi mit einem verdienten 3:2-Sieg über Belgien B endete.

Luxemburgs Mannschaft

Ist nach sorgfältiger Vorbereitung wie folgt gestellt worden:

Loesch (Seunesse Esch)
Reiners (Union Luxemburg) Majerus (Seunesse Esch)
Fischer (Schiffingen) Kieffer (Niedertorn) Kremer II (Spora Luxemburg)
Waltener (Beder) Mengel II (Hei) Spießer (b. Red Boys Differdingen) (U. Düdelingen) (beide Spora Luxemb.)

Lehrwartetreffen und Leistungsabzeichenprüfung in Schonach

Wie vor kurzem im Bezirk Süd am Schauinsland wurde am ersten Märzwochenende für den Bezirk Mitte ein Lehrwartetreffen in Schonach durchgeführt, mit welchem auch eine Prüfung für die Erwerbung des Leistungsabzeichens des Deutschen Stiverbandes verbunden war. Die Lehrwartetreffen haben die Weiterbildung und Unterrichtung der Lehrwarte über den neuesten Stand der gesamten Technik usw. zum Ziel, sie sollen gleichzeitig auch im gegebenen Fall einer Nachprüfung für die Lehrwartebefähigung darstellen und in lameradischer Form einen Austausch der aufgelaufenen Erfahrungen bringen. Sämtliche Teilnehmer wurden für zufriedenstellend befunden und für bestanden erklärt. Insgesamt nahmen 29 Läufer an der Veranstaltung teil.

Kurze Sportnachrichten.

Larry Gains bewies einmal mehr, daß er immer noch ein Klasseboxer ist. Am Montag schlug er in Leicester den Stuttgarter Schwergewichtler Ernst Gühring in der 7. Runde k.o., nachdem der Deutsche während des ganzen Kampfes nichts zu befehlen hatte und nur durch dauerndes Klammern und Fallen die ersten sechs Runden überdauern konnte.

Für die Vorklaffrunde um den englischen Fußball-Pokal am 17. März wurden folgende Paarungen festgelegt: Aston Villa gegen Wandsworth City und Leicester City gegen Portsmouth.

4,29 Meter Stabhochsprung in der Halle gab es bei den amerikanischen Studentenmeisterschaften in New York durch Keith Brown, während im Hochsprung Georges Epib diesmal 1,97 m erreichte.

Das Silenriede-Rennen hat wegen der im März stattfindenden Internationalen Auto- und Motorradausstellung eine neue Verlegung erfahren. Die zum 11. Male stattfindende Prüfung wird jetzt am 14./15. April abgewickelt. Für die Durchführung zeichnen wieder NSKK und DVV, gemeinsam verantwortlich.

Die Bilanz von Miami, wo in der Vorwoche der Weltmeisterschaftskampf zwischen Primo Carnera und Tommy Loughran stattfand, ergab 8824 zahlende Zuschauer, die eine Einnahme von 44 587 Dollar brachten.

Die große Stärke dieser Mannschaft liegt weniger bei ihrer technisch nur durchschnittlichen Durchbildung, diese Mannschaft wird in erster Linie durch ihre Schnelligkeit und ihren Elan gefährlich werden. Alle Spieler kennen sich untereinander genau. Die Mannschaft geht zudem völlig unbedacht in den Kampf; sie hat wirklich nichts zu verlieren, kein Reich wird sie scheitern, wenn sie gegen das große Deutschland unterliegt; aber sie kann auch einen unerhörten Triumph feiern, wenn ihr nur ein einigermaßen annehmbares Resultat gelingt.

Das deutsche Aufgebot.

Ursprünglich war gedacht, zum Kampf gegen Luxemburg eine rein westdeutsche Vertretung zu stellen. Da aber zurecht eine Anzahl von rheinischen Repräsentationen nicht in besserer Form ist, so hat man auch einige süddeutsche Kräfte herangezogen. Die deutsche Elf spielt nun wie folgt:

Fußball (VFB. Speldorf)
Hund (Bayern München)
Haringer (Schwarz-Weiß Esen)
James (Sjegan)
Fort. Düsseldorf (Schalte 04) (1. FC. Nürnberg)
Albrecht (beide Fort. Düsseldorf) (beide Vfz. Venrath) (Fort. Düsseldorf)
Wigold (Hohmann) (Kastelberg) (Koblerfeld)

Diese Mannschaft ist gewiß nicht auf allen Posten die beste deutsche Vertretung, aber sie ist u. E. doch fast genug, um den Gegner klar zu schlagen. Mit den beiden süddeutschen Vertretungen bildet die Mannschaft eine Einheit, die auf einen Stil eingestuft ist, die sich verstehen wird, die kämpfen wird. Noch in letzter Stunde hat man den „Hamborner Neulings-Fußler“ durch die routinierteren Fortuna-Stürmer ersetzt und dadurch fraglos das Vertrauen in die Mannschaft noch gesteigert.

Wenn diese Mannschaft am Samstag nachmittag von Trier aus nach Luxemburg reist, dann wird sie sich auch dessen bewußt sein, daß sie ihre allerbeste Leistung geben muß um Deutschlands Sport ehrenvoll zu vertreten.

In Luxemburg trifft sie auf eine Welle der Fußballbegeisterung wie sie dieses Land noch nicht gesehen hat. Das 12 000 Menschen fassende Stadion der kleinen Hauptstadt Luxemburgs ist bis auf den letzten Platz ausverkauft und diese Massen werden wie ein Mann hinter ihrer Mannschaft stehen. Davon wird sich jedoch unsere Mannschaft nicht bettres lassen.

Die zweite Fußball-Weltmeisterschaft.

Es wird gekämpft — nicht gelobt! Wie werden die Gruppen?

Die FIFA hat bekanntlich beschlossen, die sechzehn an dem Fußball-Weltmeisterschaftsturnier in Italien teilnehmenden Mannschaften in zwei Gruppen, in stärkerer und schwächerer Spielgegner, einzuteilen. Die anfangs vorgezeichnete Aufstellung wurde fallen gelassen, um zu vermeiden, daß zwei der spielstärksten Bewerber bereits in der ersten Ausscheidung aufeinander treffen.

Wie werden die beiden Gruppen lauten? In der Anslandspresse wird die nachfolgende Gruppierung, als von „eingeweihter Seite“ stammend, veröffentlicht:

Gruppe A: Italien, Desterreich, Tschechoslowakei, Ungarn, Irland, Spanien, Argentinien, Brasilien.

Gruppe B: Deutschland, Frankreich, Holland, Schweden, Schweiz, Rumänien, Ägypten, U.S.A.

Es handelt sich dabei natürlich zunächst nur um Kombinationen, die aber einen bestimmten Hintergrund haben und auf Besprechungen Italien-Deisterreich zurückzuführen sind. Vorläufig sind die Gruppeneinteilungen ja noch nicht beendet. Es ist aber immerhin interessant, daß eine gewisse Absicht besteht, Deutschland und Frankreich, die beide in einer Abteilung der Ausscheidung stehen, in die Gruppe B abzuschleichen. Der Deutsche Fußball-Bund dürfte Veranlassung nehmen, sich Informationen aus Italien zu holen und gegebenenfalls sofort die nötigen Schritte unternehmen, um eine Vermeidung dieser Kombination zu erreichen.

Das Fußball-Länderpiel Deutschland-Luxemburg wird nun doch durch Radio übertragen werden. Der Südwestfunk gibt in der Zeit von 18.30 bis 19.00 Uhr eine Nachsplitten-Reportage über die letzte halbe Stunde der zweiten Halbzeit.

Englands Fußball-Nationalelf wird im laufenden Jahre wieder zwei Spiele auf dem Kontinent austragen und zwar gegen die Tschechoslowakei in Prag und gegen Ungarn in Budapest.

Eine Nationalmannschaft der Straßensfahrer wird der Deutsche Radfahrer-Verband nach dem Muster der bereits für den Amateur-Fliiegerport getroffenen Einrichtung fest einrichten.



7

Bier Seemeilen südwestlich von Kap Trafalgar, noch innerhalb des spanischen Hoheitsgebiets, zieht die „Santa Virgen de Toledo“ die Segel ein und läßt sich auf der ganz glatt gewordenen See treiben. An der Toppagel erscheint eine undefinierbare, aus alten Stoffen zusammengesetzte Flagge, die auf und nieder gedippt wird. Nicht lange dauert es, bis sich die feine dunkle Linie eines Periskops über die Wasseroberfläche schiebt. Dann folgt der graue Eisenleib eines deutschen Unterseeboots, das sogleich die deutsche Kriegsflagge zeigt.

dienst angelegt war. „Auch wir haben keine Zerörter geübt, aber dafür einen Ruffi-Tanker verjagt, der seinen Bauch voll Öl in Le Havre loswerden wollte. Der Messageriedampfer „Felix Touade“ hat uns die Arbeit der Aufspürung der Befahrung abgenommen. . . . Jetzt hören Sie zu! Die Leute bekommen den Auftrag, die beiden deutschen Herren an einen unbewohnten Punkt der maroccanischen Küste des spanischen Jbi zu bringen. In einer Woche nach der Landung müßten Sie an der gleichen Stelle bereit sein, die Herren zurückzuführen.“

Rüppers und Godewind nehmen, stramm im schwankenden Boot stehend, den Befehl entgegen.

Michael und sein Kamerad verabschieden sich mit Handschlag vom U-Boot-Kommandanten, reichen den Matrosen ihre Köpfe hinüber und springen in das Dingi. Kapitänleutnant von Frizlar wünscht Hals- und Beinbruch und bringt ein Hurra auf den Sieg der deutschen Sache aus. Dreifaches Hurra schallt aus dem sich entfernenden Ruderboot zurück.

Am andern Morgen verläßt eine schmale Fischerbarke mit rotbraunen Segeln die schmale Bucht vor dem Dörflchen Arceife. Die Befahrung besteht aus vier widerstandsfähigen spanischen Fischern, den Matrosen Rüppers und Godewind und zwei Männern in blauen arabischen Burnussen, wie sie im Süden des maroccanischen Atlas gebräuchlich sind.

Wetterglück begünstigt die Fahrt. Der in dieser Jahreszeit oft herrschende Saharawind, der starke Gegenströmung macht, weht an diesem Morgen nicht. Dafür faßt eine kräftige Westwinde die Segel und treibt die Barke mühelos über die jetzt Seemeilen breite Wasserfläche zwischen den Kanarischen Inseln und der afrikanischen Küste.

Nachmittags schläft der Wind ein. Aber die Uferküste des Rio de Oro ist schon in Sicht. Und in dunstiger Ferne steht das gigantische Felsenhaupt des Djebel Sarro über der zerklüfteten Kette des Atlantias. Vollkommen verlassen und unwohnlich ist das Land da drüben. Der Sonnenball hängt wie eine glühende Kugel im Nebelschleier des Ozeans.

Die Barke wird durch Ruderschläge gegen das sandige Ufer getrieben. Die vier Spanier springen mit hochgehörtem Hohn ins Wasser und heben die beiden als Araber verkleideten deutschen Herren auf die Schultern. Die zur Unterhandlung mit dem Herrführer El Hiba beorderten Kameraden haben Geld, Brownings und Patronen in den Annetaschen ihrer Burnussen versteckt. In den großen ledernen Hüfttaschen ist der Proviant verstaubt: getrockneter Fisch, Brot und Wasserflaschen.

Die Landungsstelle wird durch einen Eisenstab markiert, der oberhalb der Flutgrenze tief in den Sand eingerammt wird. In einer Woche wird die spanische Fischerbarke „Esmeralda“ hier vor Anker liegen und auf die Rückkehr der deutschen Herren warten.

Michael und Zintgraf klettern in ihren gelb leuchtenden Pantoffeln landein über die Dünenhügel. Mit Hilfe einer Spezialkarte und des Kompasses findet sich Franz Zintgraf bald zurecht.

Hinter dem landigen Küstentreiben zieht sich ödes Steppenland mit sonnenverbranntem Palmstengelschäppel weithin. Die rot glühende Sonnentugel ist hinter der atlantischen Nebelbank verunt. Finsternis fällt über das Niemandland.

Zintgraf sucht nach einer Schlafstätte und deutet auf eine Dajja, eines der vielen im Sommer trockenen Regenlöcher. Die Kameraden wickeln sich in ihre blauen Kapuzenmäntel und legen sich auf den trockenen Erdboden des Sumpfes. Ueber ihnen wölbt sich ein samtischwarzer Himmel, aus dem ein unwahrscheinliches Leuchten der Gestirne dringt.

Michael sendet Grüße zum Großen Bären hinauf, wie er es zuweilen in Bärbel's Gegenwart getan hat. Ob sie wohl auch zu diesem Gestirn hinaufträumt und an ihn denkt? „Behüt dich Gott, mein tapferes Weib!“ raunt Michael zu den Sternen empor.

Zintgraf ist schon am Einschlafen und fragt gähmend: „Ham S mich g'meint, Althäuser?“

Eine Antwort erfolgt nicht mehr. Schwere Müdigkeit läßt beider Gedanken aus. . . .

Am Nachmittag des nächsten Tages hat Zintgraf das Zeltlager seines alten Bekannten, des Dorfschmieds Hammadi, gefunden. Es liegt am Fuß eines mit riesigen Blütenköpfen der Agaven bemachten, weithin sichtbaren Hügels.

Zintgraf sagt zu seinem Begleiter: „Lassen S mich aufsteigen, Althäuser! Ich will den Brüdern da oben ein Signal geben.“

Michael hebt den kleinen, aber schweren Münchner auf seine Schultern. Zintgraf schwenkt ein aus seiner Tasche hervorgezogenes schwarzweißrotes Flaggenstück. Diese Vorsicht sei nötig; sonst könne das Mißtrauen der Dorfbewohner in den sichtlich verteidigten Fremden französische Agenten vermuten, was zur Folge haben würde, daß man nach ihnen wie nach der Scheibe schößte.

Das Flaggenignal wird aufgenommen. Braune Männer in blauen Burnussen kommen angelaufen und schreien winkend: „Ah - der Preuße! Alles Gute, Preuße!“

Zintgraf lacht. „Sie brauchen deshalb nun nicht zu glauben, die Brüder hielten mich für ein Preußen! Aber jeder Deutsche ist für die Leute im Süden ein Brüss, wie im Norden ein Aleman.“

In diesem Quart hat Zintgraf vor Monaten die Gastfreundschaft des Scheichs genossen. Hände strecken sich ihm entgegen. Er und sein Begleiter werden wie Freunde begrüßt und zum Dorfschmied gebracht, der den Sidi Brüss gerührt umarmt. . . .

Am nächsten Morgen reiten die Gefährten in Gesellschaft des Scheichs Hammadi auf schnellen Kamelen nach der Gegend von Tintafart. Im zerklüfteten Felsenwall des Atlantias liegt die Kasba des Thronpräsidenten: eine vierstöckige mittelalterliche Festung mit hohen Mauern und Wachtürmen.

In einem fahlen, weiß gestrichelten Raum sitzt der ganz in hellgelbes Musselin gehüllte Scherif auf einem niedrigen Divan und begrüßt die deutschen Abgesandten durch Neigen des imposanten graubärtigen Hauptes und Auflegen seiner Rechten auf Stirn und Brust.

Zintgraf macht sich Notizen über die Unterlagen, die El Hiba ihm gibt.

Am Abend vereinigt ein Festmahl in der großen Halle des Schlosses den Scherifen mit den deutschen Emisariern und einer Anzahl Berberkrieger aus dem Atlasgebiet. (Fortsetzung folgt.)

Advertisement for 'Große Ausstellung der Mode-Neuheiten für Kleid u. Mantel' by HERMANN TIETZ and CO. Includes text: 'In der 2. Etage', 'Wir zeigen Ihnen mit dieser Schau nicht allein die schönsten neuen Stoffe...' and an illustration of a woman in a dress.

Advertisement for 'Freundlieb KARLSRUHE' featuring a man in a suit and text: 'Einen neuen Sportanzug', 'Sport-Anzüge', 'Sport-Anzüge', 'Fresko-Anzüge', 'Zimmer', 'Säuglingspflegerin', 'Mietgesuche'.

Advertisement for 'Schönheit spi. lege Köhensonne Manikur Salon Adams' with text: 'Damen- und Herrenfriseur', 'Douglasstraße 14', 'Ferien Nr. 7109', 'Zimmer', 'Mietgesuche'.

Advertisement for 'Lederol' featuring an illustration of a woman in a long coat and text: 'und hast Du einen Lederol', 'Flotter Regenmantel', 'Fescher Regenmantel', 'Praktischer Regenmantel', 'Moderner Regenmantel', 'Aparter Regenmantel', 'Preiswerter Mantel', 'Flotter Mantel', 'Fescher Mantel', 'Herren-Lederolmäntel', 'Herren-Lodenmäntel', 'Damenschirme', 'Herrenschirme', 'Herrenschirme'.

Advertisement for 'Für Kameradschaftsabende und sonstige Festlichkeiten' at 'Colosseum-Theatersaal' to be rented.

Advertisement for 'WER SUCHT DER FINDET' with text: 'durch eine kleine Anzeige in der Badischen Presse selbst in schwierigsten Fällen das was er wünscht!'.

Advertisement for 'Konserven' by 'CARL ROTH DROGERIE' with a list of products and prices: 'Junge Brechbohnen', 'Jpe. Schnittbohnen', 'Gemüseerbsen', 'Gemischtes Gemüse', 'Brechspargel', 'Pflaumen', 'Mirabellen', 'Pflirsche', 'Reineclauden'.

Advertisement for 'Burchard' with text: 'Besonders preiswert: Damenschirm 2.90', 'Das große Spezialgeschäft', 'Hilfsh. Fräul.', 'Offene Stellen', 'Zu vermieten', 'Laden', 'Kaufmann'.

Advertisement for 'Freundlieb KARLSRUHE' with text: 'Zimmer', 'Mietgesuche', 'Moderne 4-Zimm.-Wohnung'.

Advertisement for 'Zimmer' and 'Mietgesuche' with text: 'Zimmer', 'Mietgesuche', 'Moderne 4-Zimm.-Wohnung'.

Advertisement for 'KNOPF' with text: 'Oster-Konfitüren-Ausstellung ist eröffnet.', '2.3.-Wohnung', 'Ihr möbliertes Zimmer noch nicht vermietet?'.